Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,40 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 103 — 98. Jahrgang · Drahtanschrift: „Tageblatt" · Wilsdruff-Dresden · Postscheck: Dresden 2640 · Freitag, den 5. Mai 1939

Bemerkungen zum Tage

Die deutschen Ministerbesuche in Italien

Drei Ereignisse beherrschen das politische Bild dieser Woche, und alle, so verschiedenartig sie auch sind, hängen doch zumindest ursächlich miteinander zusammen. Da hat die Nachricht von einem Zusammentreffen des deutschen Außenministers von Ribbentrop mit dem italienischen Außenminister am Comer-See in Oberitalien in der Weltpresse starke Beachtung gefunden. Wie es bei den demokratischen Zeitungsschreibern üblich ist, knüpft man an diese Begegnung natürlich wieder allerlei Vermutungen und läßt seiner Phantasie freien Lauf. Es bedarf keines Hinweises, daß das ganze Frage- und Antwortspiel in der demokratischen Presse vollkommen unwesentlich und höchstens ein Zeichen dafür ist, wie man die enge Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom beobachtet. Die Begegnung der beiden Außenminister ist bedingt durch die enge Gemeinschaft der beiden Achsenmächte. In ihr dokumentiert sich nur wieder die enge Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte, die Fühlungnahme in allen politischen Fragen notwendig macht. Angesichts der Spannungen, die sich durch die Einkreisungspolitik der westlichen Demokratien in Europa ergeben haben, ist das ständige Einvernehmen der deutschen und der italienischen Politiker nur selbstverständlich. Zudem ist durch die Besuche südosteuropäischer Staatsmänner in Rom und Berlin ein Fragenkomplex geschaffen worden, der ebenfalls einen engen Meinungsaustausch zwischen Berlin und Rom notwendig macht. Ob Generalfeldmarschall Göring, ob der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Generaloberst v. Brauchitsch, der Reichsarbeitsminister Seldte oder der Reichsaußenminister nach Italien reisen, immer sind diese Besuche Kennzeichen des Zusammenwirkens des Nationalsozialismus und des Faschismus in allen Fragen des politischen Lebens. Die geschäftigen Gerüchtemacher im Auslande werden also auch diesmal nicht auf ihre Kosten kommen, sondern höchstens wieder enttäuscht feststellen müssen, daß zwischen Berlin und Rom kein Keil zu treiben ist.

Die Befestigung der Alandsinseln.

Im Zuge der politischen Entwicklung, die in der Ostsee ein immer stärkeres Anwachsen der bolschewistischen Angriffsmacht zeigt, haben sich Schweden und Finnland nunmehr entschlossen, die südlichen Alandsinseln zu befestigen. Diesem Entschluß liegt der Gedanke zugrunde, die Neutralität der Nordstaaten unbedingt zu sichern. Wenn die beiden Staaten ihren Schritt damit begründet haben, daß die Genfer Liga keinen wirksamen Schutz mehr zu leisten imstande ist, so schließen sie sich damit einer Erkenntnis an, die allmählich Allgemeingut der Völker Europas zu werden beginnt. Deutschland hat seine Zustimmung zu der Inselbefestigung gegeben und daran die Erwartung geknüpft, daß die Nordstaaten die Basis, auf der sie ihre heutige Neutralitätspolitik aufbauen, auch in Zukunft nicht verlassen. Wir wissen, daß die nordischen Länder in letzter Zeit wiederholt ihre Neutralität betont und entsprechende Maßnahmen getroffen haben, um diese Neutralität auf jeden Fall sicherzustellen. Allen Einkreisungsversuchen gegenüber, die natürlich auch bei den nordischen Staaten nicht unterlassen wurden, haben diese Länder erklärt, daß sie sich nicht in irgendeinen europäischen Konflikt hineinziehen lassen wollen. Wir begrüßen diese Haltung aus zweierlei Gründen: Einmal sehen wir darin ein Zeichen für die realpolitische Erkenntnis und zum zweiten mag diese Haltung der Nordstaaten jenen phantasiebegabten Politikern und Aposteln der Westdemokratie erneut zeigen, daß ihre niederträchtige Hetze in den Hauptstädten der Nordstaaten ohne Einfluß geblieben ist. Diese Staaten haben sich trotz des Geschwätzes von der Bedrohung ihrer Lebensrechte durch Deutschland nicht von der politischen Linie abbringen lassen, die sie im Interesse der Selbsterhaltung für notwendig halten.

Litwinow-Finkelstein trat ab

Just in dem Augenblick, als die Einkreisungsstrategie Englands und Frankreichs Triumphe feiern zu können glaubte und als Polen im Schutze der englisch-französischen Garantien eine wilde Deutschenhetze in Szene setzte, ist diesen politischen Drahtziehern der westlichen Demokratien ein gehöriger Strich durch die Rechnung gemacht worden: Litwinow-Finkelstein, der Vater der Angriffsfront gegen die autoritären Staaten, ist vom Kreml zurückgepfiffen worden. Er hat sein Amt niederlegen und es an den Ministerpräsidenten Molotow abgeben müssen. Damit sind alle die Fäden, die sich zwischen London, Paris und Moskau in diesen Tagen fest anzuspinnen begannen, jäh gerissen. — Warum Litwinow-Finkelstein so plötzlich abgesägt wurde, darüber hat in der aufgeregten demokratischen Weltpresse ein eifriges Rätselraten begonnen. Keiner weiß Bestimmtes, und Moskau hüllt sich, wie üblich, in Schweigen. In einem Punkte aber ist man sich einig, nämlich darin, daß die Einkreisungspolitik eine empfindliche Schlappe erlitten hat. — Mit Litwinow-Finkelstein verschwindet einer der gewandtesten Agenten des Bolschewismus, der sich auf dem Parkett der Konferenzsäle schon ziemlich sicher fühlte. Demokratisch aufgemacht, hat dieser Bolschewistensendling es verstanden, überall auf internationalen Konferenzen, auf denen die demokratischen Staaten das große Wort führten, eine Rolle zu spielen. Er galt als der eifrigste Verfechter des Kollektivsystems. Interessant, sich daran zu erinnern, daß dieser Mann, auf den London heute seine größten Hoffnungen gesetzt hat, einstmals, als ihn Trotzki-Braunstein 1918 zum Botschafter in London bestimmte, bei den Engländern größtes Mißfallen erregte, so daß Moskau den Finkelstein wieder abberufen mußte. Damals hatte man in Moskau noch Selbstbewußtsein und Taktgefühl, aber nachdem sich Litwinow-Finkelstein in Genf als Vorkämpfer der westlichen Demokratien bewährt hatte, wurde er auch in London salonfähig. Von seinem Nachfolger Molotow weiß man im allgemeinen nur, daß er 49 Jahre alt und ein gelehriger Schüler Lenins ist. Er gilt als die rechte Hand Stalins und ist ein gefügiges Werkzeug des roten Diktators.

Deutsche Pakte mit Lettland und Estland

Verhandlungen über Nichtangriffspakte vor dem Abschluß

Auf Grund eines bei früheren Gelegenheiten zwischen der deutschen und der lettischen Regierung angebahnten Meinungsaustausches sind die Regierungen der beiden Länder nunmehr übereingekommen, einen Nichtangriffspakt abzuschließen, über dessen Inhalt bereits Uebereinstimmung besteht.

Desgleichen werden zwischen der Reichsregierung und der Regierung Estlands Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes geführt, die gleichfalls bereits weit fortgeschritten sind.

*

Der Führer macht sein Wort wahr

Der Führer hat erst vor wenigen Tagen die üble Stimmungsmache gekennzeichnet, die das Telegramm des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit heraufbeschworen hat. Präsident Roosevelt hatte in seinem Telegramm an den Führer unter den Staaten, die sich durch Deutschland angeblich bedroht fühlen sollten, auch Lettland und Estland aufgeführt.

Der Führer hat bereits in seiner Antwort an Roosevelt darauf hingewiesen, daß eine Rückfrage bei diesen und den anderen Staaten die völlige Haltlosigkeit der aufgestellten Behauptung ergeben hat. Zum anderen aber hat der Führer betont, daß Deutschland bereit ist, den von Roosevelt genannten Staaten auf der Grundlage unbedingter Gegenseitigkeit eine Zusicherung des Nichtangriffes zu geben.

Die Welt sollte sich längst daran gewöhnt haben, daß der Führer sein Wort ernst meint und ihm die Tat folgen läßt. Deutschland zeigt mit diesen vor dem Abschluß stehenden Abmachungen — und es sind dies nicht die einzigen Beweise in der Geschichte des nationalsozialistischen Staates — daß es jederzeit gewillt ist, Beiträge zur Erhaltung und zur Befestigung des Friedens zu leisten, sofern der Partner nur den gleichen Willen mitbringt.

Ribbentrop nach Italien abgereist

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat am Donnerstagabend mit dem fahrplanmäßigen Zug die Reichshauptstadt verlassen, um sich, wie bereits gemeldet, zu seinem mehrtägigen Aufenthalt nach Oberitalien zu begeben.

Göring in San Remo eingetroffen

Generalfeldmarschall Göring ist am Donnerstagabend in San Remo eingetroffen. An dem festlichen Empfang beteiligten sich auch KdF-Fahrer, die kurz vorher in San Remo eingetroffen waren.

Aufrichtige Beruhigung

Graf Csaky über die Reise nach Berlin

Außenminister Graf Csaky erstattete vor den Außenpolitischen Ausschüssen des Reichstages Bericht über seine und des Ministerpräsidenten Graf Teleki Reise nach Rom und Berlin.

Die aufrichtige Herzlichkeit, so sagte Graf Csaky, und das Vertrauen, mit dem der Ministerpräsident und er in Rom und Berlin empfangen worden seien, hatte eine deutlich erkennbare politische Bedeutung. Die Friedenspolitik der Achsenmächte stimme auffallend überein mit den Auffassungen und den Zielsetzungen der ungarischen Außenpolitik. Ungarn wünsche eine Verständigung mit Rumänien und eine Freundschaft mit Jugoslawien. Kürzlich habe er, Csaky, der rumänischen Regierung den Abschluß eines Minderheitenabkommens vorgeschlagen.

Was die ungarisch-slowakischen Beziehungen betreffe, so habe er den freundschaftlichen Aeußerungen, die von seiten der ungarischen Regierung bereits wiederholt gefallen sind, nichts hinzuzufügen. Ungarn habe die Absicht, seiner Vertretung in Preßburg diplomatischen Charakter zu geben.

Die ungarischen Minister hätten mit aufrichtiger Beruhigung aus Berlin und Rom zurückkehren können. Das Selbstvertrauen, das Ungarn aus den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit geschöpft habe, sowie der festeste Unterpfand dafür, daß Ungarn einer friedlichen Aufbauarbeit entgegensehen könne.

Deutschenverfolgungen in Polen

Haßausbrüche polnischer Banden in Ostoberschlesien

Der Haß gegen alles Deutsche hat in Ostoberschlesien schwere Uebergriffe gezeitigt. Es ist zu Willkürakten gegen die volksdeutschen Zeitungen in Ostoberschlesien gekommen und aufgeputschte polnische Elemente haben sich in sinnloser Wut gegen deutsches Eigentum ausgetobt.

Nachdem die Zeitungsvertriebsunternehmen und Zeitungshändler wie auch die Gaststätten in Ostoberschlesien gezwungen worden sind, den Verkauf und das Auslegen deutscher Zeitungen einzustellen, wurde den volksdeutschen Zeitungen, und zwar der „Kattowitzer Zeitung", dem „Oberschlesischen Kurier" in Königshütte und dem Organ der Jungdeutschen Partei in Polen, „Der Aufbruch", von seiten der Polizeibehörden das Aushängen ihrer Blätter in den eigenen Schaukästen mit sofortiger Wirkung untersagt.

Mit dieser Anordnung, die einen reinen Willkürakt darstellt, an denen das Grażynski-Regime in Ostoberschlesien unendlich reich ist, setzen sich die örtlichen Behörden über Recht und Gesetz hinweg, denn es gibt keine gesetzliche Grundlage, die den eingesessenen deutschen Zeitungen den Aushang ihrer Druckschriften verbieten könnte. Darüber hinaus haben die volksdeutschen Zeitungen kaum noch die Möglichkeit, ihre Ausgaben der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, da kaum ein Tag vergeht, an dem sie nicht wegen irgendeiner Ueberschrift oder eines Berichtes oder eines Teiles einer Meldung beschlagnahmt werden.

Organisierte Ueberfälle

In der Nacht tobten sich aufgeputschte polnische Elemente wieder einmal in sinnloser Wut in Ostoberschlesien an deutschem Eigentum aus.

In Bismarckhütte wurde ein regelrechter Ueberfall einer polnischen Bande auf die Deutsche Volksbücherei verübt. Nach dem Einschlagen der Fensterscheiben machten sich die Polen über die Einrichtung des großen Raumes her. Sie stürzten die Büchergestelle um, zerrissen die Bücher und übergossen sie mit Tinte. Dann zerschlugen sie das gesamte Mobiliar und verschwanden unter Mitnahme eines Teiles des Bücherbestandes. Die Zerstörung und Verwüstung wurde so gründlich vorgenommen, daß bisher ein Ueberblick über fehlende Bestände nicht gewonnen werden konnte.

In derselben Nacht wurde in Kattowitz von unbekannten Tätern eine große Schaufensterscheibe am Gebäude der „Kattowitzer Zeitung" eingeschlagen. In Bielitz rissen polnische Rowdies das große Straßenschild der „Schlesischen Zeitung" vom Hause ab und vernichteten es. An der Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei in Biala wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen.

Auch aus anderen Ortschaften Ostoberschlesiens werden Angriffe polnischer Banden auf deutsches Eigentum berichtet. In zahlreichen Fällen wurden Fensterscheiben an Wohnungen Volksdeutscher eingeworfen und Wände und Zäune mit hetzerischen Beschriftungen besudelt.

„Die polnische Ostsee"

Die wilden Chauvinisten in Polen lassen es sich nicht verdrießen, weiter gegen das Deutsche Reich zu hetzen. Der Vizesejmmarschall Surzynski hat sich in einer Rede bei einer polnischen Feier in Danzig unter anderem die unverschämte Aeußerung geleistet, daß die Weichselmündung der Lebensraum der polnischen Nation sei. Nach langer Wanderung durch uralte polnische Erde ströme hier die Weichsel in die polnische Ostsee. Die polnische Nation müsse in kategorischer Form die Achtung ihrer „uralten Rechte" des freien Zugangs zum Meer und der Sicherstellung der Rechte der polnischen Bevölkerung in Danzig fordern, eine Achtung, die der Führer bei

SLUB Wir führen Wissen. · Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

seinem großzügigen Angebot den Polen durchaus nicht versagt hat.

Diese Hetzreden geben allerdings nicht die Stimmung des gesamten polnischen Volkes wieder. Nach anderen Warschauer Pressemeldungen wird in Polen eine Stimmung der Niedergeschlagenheit, der Schwäche und des vollkommenen Defaitismus in immer größeren Kreisen der Bevölkerung festgestellt.

Merkwürdige Feiergestaltung

Ostoberschlesien unter Terror — Schmähschriften auf den Führer

Polen beging am 3. Mai seinen Nationalfeiertag. Es muß eine merkwürdige Anschauung über die Feiergestaltung herrschen, wenn Berichte kommen, nach denen in der Nacht vor dem Feiertag in allen Orten Ostoberschlesiens zahlreiche Volksdeutsche beschimpft, bedroht und mißhandelt wurden. In den meisten Fällen entfesselten Aufständische und Angehörige der polnischen Jugendorganisation diese Ausschreitungen.

In Kunzendorf, Landkreis Kattowitz, einer überwiegend deutschen Gemeinde, wurden in der genannten Nacht von umherziehenden Aufständischen und jungen polnischen Burschen die Fensterscheiben in den Wohnungen Deutscher eingeschlagen und eingeworfen. Ganze Straßenzüge boten ein Bild der Verwüstung.

In Kattowitz und Umgebung wurden in der Nacht zum 3. Mai Schmähschriften auf den Führer und das deutsche Volk verteilt und an Häusern und Zäunen angebracht, deren gemeiner Inhalt nicht wiederzugeben ist.

In der Nacht zum Donnerstag wurde von polnischen Aufständischen auch die deutsche Privatschule in Koszuchna im Kreis Pleß heimgesucht. Zwölf große Fensterscheiben der Schule wurden durch Steinwürfe zertrümmert.

In Rybnik wurden in der gleichen Nacht die Schaufenster der deutschen Geschäfte mit Teer verschmiert und mit Hetzschriften verkleht.

Zu einem Sturm der Aufständischen auf die Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei in Blasa wurden nicht nur sämtliche 24 großen Fensterscheiben der Geschäftsstelle zertrümmert, sondern auch alle Fensterkreuze von den polnischen Aufständischen herausgerissen. Die Täter drangen dann auch in die Räume ein und zerstörten die gesamte Einrichtung.

Schuleinschreibungen unter Druck

Nach einer amtlichen Meldung sind bei den Schuleinschreibungen in Ostoberschlesien, die in der Zeit vom 20. bis zum 31. April stattfanden, 25 384 Kinder zu den polnischen Schulen und nur 1098, d. s. 4,2 v. H., zu den staatlichen deutschen Minderheitenschulen angemeldet worden.

Diese Tatsache wird von der offiziösen Polnischen Telegraphenagentur mit Zeichen besonderer Genugtuung herausgestellt. Die Agentur verkündet frohlockend, daß die Zahl der zu den deutschen Schulen angemeldeten Kindern gegenüber dem Vorjahr um ein volles Prozent zurückgegangen sei, denn im vergangenen Jahr seien noch 1439 Kinder zu den deutschen Minderheitenschulen angemeldet worden. Die Polnische Telegraphenagentur vergißt dabei nur zu schildern, mit welch rigorosen, erbärmlichen Mitteln von seiten der polnischen Behörden vorgegangen wurde, um die Zahl der angemeldeten deutschen Kinder herabzudrücken. Daß hierbei stets die übelsten Druckmittel wirtschaftlicher oder politischer Natur, wie Entlassungen, Gewaltandrohungen und Gewaltausübungen angewendet werden und verwaltungstechnische Schikanen und Willkürakte herhalten müssen, ist ein offenes Geheimnis.

Angst vor der eigenen Kriegshetze

Londoner Regierung schwankt hin und her

Den Kriegshetzern in London ist vor ihrer Einkreisungshetze nunmehr selbst angst und bange geworden, wie man der englischen Presse entnehmen kann. Die Londoner Blätter befassen sich besonders mit der Unterhauserklärung Chamberlains, in der der englische Ministerpräsident die Einkreisungsabsichten in Abrede stellte und betonte, daß die britische Regierung bereit sei, Vorschläge über gegenseitige Nichtangriffsversicherungen mit Deutschland zu prüfen. Nachdem man in London erkannt hat, daß Moskau auf den englischen Leim nicht gegangen ist, versucht man es also wieder einmal anders herum. Maßgeblich für die neue Haltung in London scheint die Stimmung im englischen Volke zu sein, das die Einkreisungspolitik, die zum Kriege gegen Deutschland führen würde, verdammt.

„Keine Lust, für Danzig zu sterben"

Auch in Frankreich scheint man nicht ganz mehr so zu denken, wie man es noch vor kurzem in den französischen Hetzblättern lesen konnte. Auch hier haben die Nachrichten aus Moskau schon gewirkt, und man sucht jetzt besonders auf Polen einzuwirken, um es zu einer gemäßigten Haltung zu bewegen. Nach den Pariser Blättern ist man in Paris und London über die starrköpfige Haltung Polens gegenüber den deutschen Vorschlägen besorgt. Man legt der polnischen Regierung nahe, sich nicht unnachgiebig zu zeigen. Auch Rom wünsche mit allen Kräften eine Entspannung zwischen Warschau und Berlin und lasse unaufhörlich Ratschläge der Klugheit Warschau zukommen.

Bezeichnend für die Stimmung in Paris ist ein Artikel des früheren französischen Luftfahrtministers Marcel Deat in dem Pariser Blatt „Oeuvre", der unter der Ueberschrift „Für Danzig sterben?" veröffentlicht worden ist. Darin wird gesagt, daß „Frankreichs Bauern keinerlei Lust hätten, für die Polen zu sterben!"

Chamberlain zu Becks Rede

Peinliche Neugierde des Unterhauses

Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus gefragt, ob die von der Reichsregierung der polnischen Regierung bezüglich des Korridors und Danzigs unterbreiteten Vorschläge und die polnische Antwort der britischen Regierung bekannt waren, bevor die Garantie an Polen gewährt worden sei. Chamberlain antwortete, die britische Regierung sei „natürlich" über die Hauptpunkte des zwischen beiden Regierungen stattfindenden Gedankenaustausches unterrichtet gewesen, ebenso wie über die Haltung, die jede Regierung einzunehmen beabsichtige. Wie er höre, werde der polnische Außenminister in seiner Rede wahrscheinlich einige weitere Mitteilungen über diese Angelegenheit machen.

Chamberlain wurde im Unterhaus wiederum über den Stand der Verhandlungen mit der Sowjetunion befragt. Er wiederholte, wie er bereits erklärt habe, daß er noch nicht in der Lage sei, zu der bisherigen Erklärung etwas hinzuzufügen.

Churchill und Genossen diktieren

DNB. London, 5. Mai. Im Verlauf der Unterhausaussprache, die am Donnerstag nach abschließenden Erklärungen des Arbeitsministers Brown auf Montag nächster Woche vertagt wurde, kam es zu erneuten Angriffen der Opposition gegen die Politik der englischen Regierung im Zusammenhang mit der teilweisen Aufgabe des Freiwilligenprinzips. Der Labour-Abgeordnete Lees Smith brachte hier zunächst einen Mißtrauensantrag ein, bei dessen Begründung er u. a. Chamberlain vorwarf, daß dessen Politik Schritt für Schritt von den Leuten wie Churchill und Genossen diktiert worden sei. Es sei klar, daß die Politik der Regierung England dem Kriege näher bringe.

Der Abg. Beven warf Chamberlain gleichfalls vor, daß er unter dem Druck Churchills handele. Die zwangsmäßige Ausbildung von 200 000 Mann mache im übrigen auf niemanden im Auslande Eindruck. Auch der Oppositionsliberale Sinclair kritisierte die Methoden des englischen Premierministers und warf Chamberlain und Hore-Belisha vor, daß ihre Erklärungen bezüglich der „Wehrpflicht" nicht mit ihren wirklichen Absichten übereinstimmten. Wenn gesagt werde, daß man in anderen Ländern Eindruck machen müsse, so erkläre er, daß England mit der „Wehrpflicht" die „Strafe für seine außenpolitischen Experimente" bezahle.

Kein anderer als der unvermeidliche Herr Eden stellte sich im Gegensatz zu seinen Vorrednern schützend vor die Regierung. Insbesondere auf die Mühle der Einkreisungspolitik ließ er dabei ebenso unvermeidlich wie selbstverständlich einen Schuß Wasser insofern laufen, als er keine modifizierte, sondern eine absolute Garantie für Polen sowie eine Fortsetzung der Bemühungen vor allem um Sowjetrußlands, aber auch um anderer Staaten Eintritt in die Einkreisungsfront forderte.

Rumänische Note an USA

zur Kriegsschuldenfrage

Das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten gab den Wortlaut der rumänischen Note zur Kriegsschuldenfrage bekannt. In der Note drückt die rumänische Regierung die Absicht aus, ihre auswärtigen Schulden zu regeln. Der rumänische Gesandte in Washington sei daher bevollmächtigt worden, sowohl mit dem amerikanischen Schutzverband privater Gläubiger wie mit der amerikanischen Regierung über die Neuregelung der rumänischen privaten und amtlichen Schulden Verhandlungen aufzunehmen. Die Note betont, daß Rumänien das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten vom Dezember 1925 unmöglich durchführen könne und daher ein neues Abkommen abschließen möchte.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. Mai 1939.

Spruch des Tages

Zerstören geht schnell, aber das Bauen lang.....!
Arabisches Sprichwort.

Jubiläen und Gedenktage

6. Mai:

1757: Sieg Friedrichs des Großen bei Prag. — 1836: Der Ingenieur und Schriftsteller Max von Eyth in Kirchheim unter Teck geboren. — 1904: Der Maler Franz von Lenbach in München gestorben. — 1937: Das Luftschiff „Hindenburg" in Lakehurst durch Explosion vernichtet.

Sonne und Mond:

6. Mai: S.-A. 4.21, S.-U. 19.33; M.-U. 6.18, M.-A. 22.33

Der Sternhimmel im Mai

Beobachtungszeit bei Monatsbeginn etwa 22 Uhr

Norden: Links vom Nordpunkt Perseus. Im Nordosten das kreuzförmige Bild des Schwans mit dem hellen Deneb. Hoch am Himmel Großer Bär. Ueber dem Nordpunkt Kassiopeia, zwischen ihr und dem Großen Bären der Kleine Bär mit dem Polarstern.

Osten: Hier leuchten drei Sterne erster Größe, nämlich Arkturus im Bootes, der in der Verlängerung der Verbindungslinie der Deichselsterne des Großen Wagens zu finden ist, ferner Wega in der Leier, am Milchstraßenrand und in Horizontnähe, im Südosten, der rötliche Riesenstern Antares im Skorpion. Oestlich vom Bootes die ausgedehnten Bilder des Herkules und Schlangenträgers. Nordwestlich vom Skorpion die helle Waage.

Süden: Links vom Meridian der Stern erster Größe Spica in der Jungfrau, südwestlich davon der glänzende Rabe.

Westen: Großer Löwe mit Regulus. An und in der Milchstraße Fuhrmann mit dem Stern erster Größe Kapella, Zwillinge mit Kastor und Pollux und im Westen Procyon im Kleinen Hund.

Planeten: Unsichtbar bleiben Merkur und Saturn. Venus kann den ganzen Monat etwa zehn Minuten lang als Morgenstern beobachtet werden. Mars geht bei Monatsbeginn um 1.10 Uhr auf, Ende Mai kurz vor Mitternacht und kann bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden. Jupiter tritt Mitte April in das Sternbild der Fische und taucht von Mitte Mai an am Morgenhimmel auf und kann Ende Mai von 1.40 Uhr an etwa 30 Minuten lang bis zum Verschwinden in der Morgendämmerung gesehen werden.

Mond: Am 3. Mai Vollmond, am 11. Mai Letztes Viertel, am 19. Mai Neumond und am 26. Mai Erstes Viertel.

Sonne: Tritt am 22. Mai in das Zeichen der Zwillinge oder durchläuft den 60. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Aufgänge im Laufe des Monats für Berlin in dem Zeitraum von 4.37 bis 3.51 Uhr, Untergänge von 19.30 bis 20.17 Uhr. Zur Mittagszeit vergrößert die Sonne ihren Horizontabstand um rund 14 Bogengrade, wobei ein halber Bogengrad eine Sonnenbreite umfaßt.

Die liebe Sonne ist heute wieder zu uns gekommen. Wir haben schon so lange auf sie gewartet und saßen in den dunklen Tagen manchmal recht verzagt hinter den Gardinen, um die Tage zu zählen, bis daß sie kommen müßte. Nun war sie da und lachte! Sie schenkte dem Zeisig im Bauer ein neues Lied, den Fuchsien und Pelargonien am Fenster neue Knospen und unserem Herzen eine schöne, zarte Hoffnungsblume auf bessere Zeit. Wie sehnsuchtsvoll hat sie mancher Kranke erwartet, dem sie nun wieder übers Gesicht streicht und dessen Hände sie wohlig wärmt. Die Gärten erscheinen unter dem Sonnenglanz viel schöner und die Blüten entfalten sich zu herrlicher Pracht. Ueberall verbreitet die Sonne reichsten Segen. Auch die Menschenherzen erwärmt sie und bringt etwas Auferstehen früherer Fröhlichkeit selbst in das trübste Gemüt. Darum lieben wir alle die Sonne!

Schulferien. Die Sommer- und Herbstferien unserer Volks- und Berufsschule sind vom Bezirksschulrat im Einverständnis mit der Kreisbauernschaft und der Bannführung der HJ. wie folgt festgesetzt worden: Sommerferien vom 13. 7. bis mit 14. 8., Herbstferien vom 25. 9. bis mit 8. 10. Die Ferien liegen nun also endgültig fest und die Eltern können ihren Urlaub entsprechend einrichten.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff. Eine Dienstbesprechung des Ortsgruppenleiters mit den Amts- und Zellenleitern sowie den Führern der Gliederungen fand gestern abend im Parteiheim statt. Pg. Voigt gab einen Bericht über die letzte Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter mit dem Kreisleiter in Meißen. Zum Kreisappell hat die hiesige Ortsgruppe dreißig Mann zu stellen, es wird mit Auto nach Meißen und dann mit dem Dampfschiff nach Dresden gefahren. Am Ende der Dienstbesprechung gibt der Ortsgruppenleiter den anwesenden Parteigenossen einen sehr interessanten Einblick in die außenpolitische Lage. Jeder müsse wie bisher auch in Zukunft seinen Mann stellen, damit Deutschland die vor ihm liegenden großen Aufgaben meistern könne. Pg. Richter gab verschiedene organisatorische Maßnahmen bekannt. Am kommenden Freitag findet ein Appell aller Politischen Leiter statt, um am kommenden Sonntag, den 14. Mai, zum Kreisappell in Dresden recht gut abzuschneiden. Auch machen sich einige kleine Aenderungen an der Uniform notwendig. Pg. Schmidt, z. Zt. Propagandaleiter für den erkrankten Pg. Anders, gab u. a. bekannt, daß die Monatsplanfestsetzung diesmal am Montag, 22. Mai, stattfindet. Pg. Ranft regte an, daß in dem neuen Preßekasten am Rathaus alle Gliederungen einmal zu Worte kommen sollen, um die Aushänge dadurch recht interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Ortsbauernführer Pg. Zimmermann warb für die Teilnahme an der Reichsnährstandsschau in Leipzig. Für den Kreis Meißen kommen die Sonderzüge am 7., 10. und 11. 6. in Frage. Anmeldungen und Eintrittskarten bei Pg. Zimmermann. Pg. Lehmann machte nun längere Ausführungen über die Durchführung und Organisation der Volkszählung in unserer Stadt. Die Stadtverwaltung hat gute Vorarbeit geleistet und gemeinsam mit der Parteiortsgruppe wird man diese beachtliche Arbeit meistern. Die dazu eingesetzten Zähler und Helfer werden zum größten Teil an diesem Tage vom Dienst befreit.

Anerkennung im Leistungswettkampf der deutschen Betriebe. Ein weiterer Wilsdruffer Betrieb, die Käserei Kirsch & Richter, Inh. Curt Richter, ging aus dem großen Leistungswettkampf mit Auszeichnung hervor. Ihr wurde eine vom Gauobmann Peltsch unterzeichnete Anerkennungsurkunde ausgehändigt.

Das Postauto im Straßengraben. Der 15.15 Uhr ab Wilsdruff nach Meißen verkehrende Autobus hatte gestern beim Bahnübergange in Flur Röhrsdorf dadurch einen Unfall, daß dort ein Pferd plötzlich scheute und der Führer gezwungen wurde, scharf rechts zu fahren. Er brachte den Autobus knapp am Grabenrande zum Stehen, doch rutschte der Wagen durch seine Schwere und den feuchten Boden mit dem Vorderteil in den Graben und legte sich auf die rechte Seite. Die wenigen Reisenden konnten alle unverletzt aussteigen und wurden von Personenautos weiter befördert. Ein zuhilfekommender großer Autobus machte dann den nur leicht beschädigten Wagen wieder flott.

Die Eismänner stehen uns in wenigen Tagen bevor und zwar Mamertus am 11., Pankratius am 12. und Servatius am 13. Mai. Ihr Erscheinen ist nach milden Wintern selten wahrzunehmen, auch dürften sie nach dem langen Nachwinter im März und April uns kaum mit ihrer Anwesenheit beglücken. Immerhin empfiehlt es sich, mit dem Anpflanzen frostempfindlicher Gewächse (Gurken, Tomaten, Blumenkohl) bis zum 20. Mai zu warten.

Lotterie des Reichsbundes Deutscher Seegeltung. Mit Zustimmung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. hat der Reichsminister des Innern die 1. Geldlotterie des Reichsbundes Deutscher Seegeltung für die Länder Anhalt, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Lippe, Mecklenburg, Oldenburg und Preußen genehmigt. Zur Ausspielung gelangen 500 000 Einzellose zu je 0,50 Mark oder 250 000 Doppellose zu je 1 Mark. Die Vertriebszeit der Lose läuft vom 1. Mai bis 30. Juli 1939. Die Ziehung findet am 31. Juli 1939 in Frankfurt a. M. statt.

Hermann Göring zum Reichswerbe- und Opfertag des deutschen Jugendherbergswerkes

Heimatsinn und Heimatliebe kennzeichnen jeden echten deutschen Menschen. Wer aber die Heimat kennenlernen will, der muß sie erwandern. Er muß sich mit ihr verbunden fühlen und mit all ihren Geschöpfen, vor allem aber mit ihren deutschen Menschen.

Die Jugend muß wandern. Sie soll ihre engere Heimat kennen, um auch die Heimat aller deutschen Stämme zu erkennen, zu lieben und zu achten. Dann trägt sie die größere Heimat in sich, das vom Führer geschaffene Großdeutsche Reich.

Das deutsche Jugendherbergswerk hat in allen Gauen aus freiwilligen Opfern des ganzen Volkes seine Bauten errichtet. Die Jugendherbergen sind nicht nur Unterkunfts-, sondern auch Erziehungsstätten der deutschen Jugend. Im Erlebnis der Jugendherbergen schmilzt die Einheit der großen deutschen Heimat und die Gemeinschaft des ganzen Volkes zusammen.

Wieder wird von der Jugend die Volksgemeinschaft aufgerufen zu den Reichswerbe- und Opfertagen des deutschen Jugendherbergswerkes. Helft alle unseren Jungen und Mädeln durch Eure Spenden.

Hermann Göring.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt
2. Blatt zu Nr. 103 — Freitag, den 5. Mai 1939

Tagesspruch

Wenn der Mensch sein eigner Freund nicht mehr ist, so geht er zu seinem Bruder, der es noch ist, damit ihn dieser sanft anrede und wieder beseele. Jean Paul.

Schutz für den Lebensabend

Erleichterung der Gefolgschaftsversicherung in der Lebensversicherung

Der Reichswirtschaftsminister gibt ein im Benehmen mit ihm ergangenes Rundschreiben des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung bekannt, das unter Aufhebung der bisherigen Regelung neue Richtlinien für die Gefolgschaftsversicherung in der Lebensversicherung enthält. Die zusätzliche materielle Erleichterung für den Lebensabend durch die Lebensversicherung hat danach vor allem folgende Gesichtspunkte zu beachten: Gruppenverträge mit Betrieben zur Versicherung ihrer Gefolgschaftsmitglieder und deren Angehörigen können, wenn sie Abweichungen von den Bestimmungen der Einzelversicherung vorsehen, grundsätzlich nur auf Grund eines hierfür besonders genehmigten Geschäftsplans abgeschlossen werden. Die Beiträge können abweichen von denen der Einzelversicherung; Aufnahmegebühren dürfen nicht erhoben, sonstige Nebengebühren dürfen erlassen werden. Auch kann von den Versicherungsbedingungen zugunsten der Eigenart der Gefolgschaftsversicherung abgewichen werden. Voraussetzung für diese Besonderheiten ist, daß die Verträge Bestimmungen genügen, die die Richtlinien vorschreiben. Der durch die Versicherung der Gefolgschaftsmitglieder zu erfassende Personenkreis ist fest zu umschreiben. Von ihm müssen mindestens 50 v. H. und mindestens 10 Personen versichert werden. Werden mindestens 90 v. H. versichert, so kann auf die Gesundheitsprüfung oder auf die an ihre Stelle tretende Wartezeit verzichtet werden. Auf das Leben der Ehefrauen der versicherten Gefolgschaftsmitglieder kann, unbeschadet einer etwaigen Witwenversorgung, ein Kapital mitversichert werden. Gefolgschaftsmitglieder und Ehefrauen, die anderweitig bereits hinreichend versichert sind, brauchen am Gruppenversicherungsvertrag nicht teilzunehmen. Betriebsführer, Firmeninhaber und Vorstandsmitglieder können mitversichert werden.

Für das Gefolgschaftsmitglied darf die Beitragszahlungsdauer nicht über das 55. Lebensjahr hinausgehen. Der Betrieb hat für jeden Versicherten mindestens 20 v. H. des seinem Eintrittsalter entsprechenden Beitrages zu zahlen. Die auf die Gefolgschaftsmitglieder entfallenden Beitragsteile sind vom Betrieb einzuziehen. Jedem Versicherten muß ein unmittelbarer Rechtsanspruch auf die Versicherungsleistung eingeräumt werden. Für vorzeitiges Ausscheiden aus dem Betrieb ist zu vereinbaren, daß die Versicherung ohne erneute Gesundheitsprüfung unter Anrechnung der bereits abgelaufenen Wartezeiten für sich allein fortgesetzt werden kann, und zwar zu den bisherigen Beiträgen.

Mehr Heiraten — mehr Geburten

85,5 v. H. mehr Eheschließungen in der Ostmark

Die zielbewußte nationalsozialistische Politik und Wirtschaftsführung hat im Jahre 1938 auch auf dem Gebiet der Bevölkerungsbewegung reiche Früchte getragen. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes in dem neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" wurden im Jahre 1938 im Altreich 644 363 Ehen geschlossen, das sind nochmals 24 100 mehr als im Jahre 1937, in dem die Zahl der Eheschließungen schon um 10 500 gegenüber 1936 gestiegen war. Die nochmalige starke Zunahme der Familiengründungen im Jahre 1938 ist nur durch eine außergewöhnliche Steigerung der Heiratshäufigkeit zu erklären. Das heißt: die Männer verheiraten sich heute frühzeitiger und im ganzen auch zahlreicher, als dies zum Beispiel unter den Heiratsverhältnissen von 1910/11 der Fall war.

In der Ostmark ist als Folge des Wirtschaftsaufschwungs die Heiratsziffer im vierten Vierteljahr 1938 auf 19,9 je 1000 Einwohner gestiegen.

Im Jahre 1938 wurden in der Ostmark 85 837 Ehen geschlossen, das sind 39 529 oder 85,5 v. H. mehr als im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner kamen im Jahresdurchschnitt 12,7 Eheschließungen gegenüber 6,9 im Jahre 1937.

Die Zahl der Lebendgeborenen war im Jahre 1938 im Altreich mit 1 346 911 wieder um 69 800 höher als im Jahre 1937. Davon sind 55 000 Mehrgeborene allein einer erneuten Steigerung der Geburtenhäufigkeit zu danken. In der Ostmark wurden bereits 7822 Geburten mehr gezählt als im Vorjahr. Im gesamten Deutschen Reich (ohne Memelland und Protektorat Böhmen und Mähren) betrug die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1938 rund 1 493 000 oder 19 je 1000 Einwohner.

An dem zur Bestandserhaltung der Volks- und Wehrkraft erforderlichen Geburtensoll fehlten damit aber immer noch 148 000 Lebendgeborene oder 9 v. H.

Die Geburtenzunahme wurde durch einen beträchtlich weiteren Rückgang der Sterblichkeit der Neugeborenen in ihrer Auswirkung noch vergrößert. Durch die Fürsorge für Mutter und Kind konnte die Zahl der Säuglingssterbefälle abermals um 6600 vermindert werden. Von 100 Lebendgeborenen starben im Jahre 1938 nur noch 6 Kinder im Alter von unter einem Jahr gegenüber 6,4 im Jahre 1937.

Das Mietverhältnis mit Juden

Reichsgesetz regelt Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden erlassen, das im „Reichsgesetzblatt" vom 4. Mai 1939 verkündet und bereits am selben Tage in Kraft getreten ist. Mit diesem Gesetz, dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, ist die rechtliche Grundlage für die Lösung der Hausgemeinschaft mit Juden geschaffen.

Zwei leitende Gesichtspunkte beherrschen das neue Gesetz. Da zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eine Hausgemeinschaft nicht bestehen kann, ist die Möglichkeit geschaffen, Juden auch gegen ihren Willen aus deutschen Wohnstätten zu entfernen. Andererseits läßt es sich nicht rechtfertigen, daß die Juden im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl übermäßig viel Wohnraum für sich in Anspruch nehmen, während noch immer viele deutsche Volksgenossen mit ihren Familien ohne Unterkunft sind oder sich mit einem unzureichenden Unterkommen begnügen müssen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, diejenigen Juden, die aus deutschen Wohnstätten entfernt werden müssen, und die von der Möglichkeit der Auswanderung keinen Gebrauch machen wollen oder können, in jüdischen Häusern unterzubringen, um auf diese Weise, den den Juden in diesen Häusern — zum Teil besonders reichlich — zur Verfügung stehenden Raum durch Aufnahme weiterer jüdischer Familien auszunutzen.

Um Störungen der öffentlichen Sicherheit zu vermeiden, und um zu gewährleisten, daß sich die Ausscheidung der Juden aus den deutschen Wohnstätten reibungslos vollzieht, ist eine weitgehende behördliche Mitwirkung bei der Durchführung des Gesetzes vorgesehen. Das Gesetz sieht deshalb auch davon ab, den gesetzlichen Mieterschutz für Juden allgemein aufzuheben. Dieser Schutz fällt vielmehr erst dann weg, wenn durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist, daß die anderweitige Unterbringung des jüdischen Mieters sichergestellt ist. Ein Jude, der in einem jüdischen Haus zur Miete wohnt, behält dagegen den Mieterschutz uneingeschränkt. In gleicher Weise bleiben langfristige Mietverträge zwischen Juden unangetastet, während ein Nichtjude, der einen solchen Vertrag mit einem Juden abgeschlossen hat, jederzeit unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen kann, wobei jedoch die Kündigung gegenüber dem jüdischen Mieter wiederum erst zulässig ist, wenn die Sicherstellung seiner anderweitigen Unterbringung durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde nachgewiesen ist. Um die

Zusammenführung der Juden in jüdischen Häusern

zu fördern, ist die Untervermietung an Juden weitgehend erleichtert. Das Gesetz verlangt, daß künftig Juden Untermietverträge nur noch mit Juden abschließen, und gestattet darüber hinaus den Abschluß solcher Verträge ohne die Erlaubnis des Vermieters, wenn dieser auch Jude ist. Andererseits erhält die Gemeindebehörde weitgehende Befugnisse, die es ihr ermöglichen, die Unterbringung räumungspflichtiger Juden planmäßig durchzuführen. Weil ein Jude seine Wohnung in einem nichtjüdischen Haus regelmäßig erst zu räumen braucht, wenn seine anderweitige Unterbringung sichergestellt ist, soll ihm eine Räumungsfrist grundsätzlich nicht bewilligt werden. Eine solche Frist kommt nur in Frage, wenn sich der anderweitigen Unterbringung nachträglich Hindernisse entgegenstellen oder wenn die sofortige Räumung ohne ernstliche Schädigung der Gesundheit eines Betroffenen nicht durchführbar ist.

Eine besondere Behandlung erfahren diejenigen Juden, die in einer Mischehe leben. Das Gesetz ist in gleicher Weise wie bei einer rein jüdischen Ehe dann anzuwenden, wenn in der Mischehe der Mann Jude ist und Abkömmlinge aus der Ehe nicht vorhanden sind. In solchen Fällen macht es auch keinen Unterschied, ob der jüdische Ehemann oder die nichtjüdische Ehefrau Vermieter oder Mieter ist. Ist dagegen allein die Ehefrau Jüdin, der Ehemann aber deutschblütig oder Mischling zweiten Grades, so findet das Gesetz keine Anwendung, gleichgültig ob Abkömmlinge aus der Ehe vorhanden sind oder nicht. Darüber hinaus schließt das Vorhandensein von Abkömmlingen, die nicht Juden sind, die Anwendung des Gesetzes immer aus, also auch dann, wenn die Ehe nicht mehr besteht.

Im übrigen enthält das Gesetz Bestimmungen über die Behandlung anhängiger Mietaufhebungsklagen und über den Ausschluß von Ersatzansprüchen gegenüber der Gemeinde.

Da der Wegfall des Mieterschutzes für Juden von einer Mitwirkung der Gemeindebehörde abhängt, empfiehlt es sich, in allen Fällen, in denen die Kündigung gegen einen jüdischen Mieter ausgesprochen werden soll, von voreiligen Schritten abzusehen und zunächst mit der Gemeindebehörde Fühlung zu nehmen, gegebenenfalls eine weitere Unterrichtung durch die Gemeindebehörde abzuwarten. Es wäre auch verfehlt, wenn Volksgenossen, die bisher in jüdischen Häusern zu wohnen gezwungen waren, nunmehr sofort ihre Wohnungen kündigen würden aus Besorgnis, die Gemeindebehörde werde das Haus alsbald zur Unterbringung von Juden in Anspruch nehmen. Diese Volksgenossen können in ihren bisherigen Wohnungen verbleiben und es ist ihnen zu raten, von Kündigungen abzusehen, solange nicht Maßnahmen der Gemeindebehörde Anlaß dazu geben.

Bestürzung im Einkreisungslager

Sowjetrussen wollen nicht für England bluten

Der Sturz des Sowjetaußenkommissars Litwinow-Finkelstein und seine Ersetzung durch Molotow bleibt die große Ueberraschung für die Welt, besonders aber für die Kriegshetzer und Einkreisungspolitiker der Demokratien. Genaues über die Gründe des Rücktritts verlautet nicht aus Moskau. Infolgedessen hat ein aufgeregtes Rätselraten in den Hauptstädten der Einkreisungsdemokratien eingesetzt, wo mit Recht befürchtet wird, daß durch den Personenwechsel in Moskau der demokratischen Einkreisungspolitik ein schwerer Schlag versetzt worden ist.

Rätselraten um zwei Männer.

Die Abberufung des sowjetrussischen Außenkommissars Litwinow-Finkelstein hat bei den demokratischen Westmächten peinliche Ueberraschung ausgelöst. Als Nachfolger Litwinows wurde Ministerpräsident Molotow unter Belassung in seinem bisherigen Amt zum Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt. — Links Litwinow, rechts Molotow. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Warschau: Moskauer Nachricht unangenehm

Besonders unangenehm sind der polnischen Oeffentlichkeit die Nachrichten aus Moskau, und zwar um so mehr, als die chauvinistischen Kreise in Polen ihre unverschämte Hetze gegen Deutschland treiben zu können glaubten, in der Hoffnung, bei der Sowjetunion Rückhalt zu finden. Die „Gazeta Polska" glaubt, zum Ausdruck bringen zu müssen, Litwinow-Finkelsteins Entlassung sei die Konsequenz der Mißverständnisse, die zwischen ihm und den leitenden Kreisen der Sowjetunion in der Frage der kollektiven Sicherheit bestanden hätten. Seine Haltung sei von leitenden sowjetrussischen Kreisen, besonders denen der Armee, scharf kritisiert worden, die ihm vorgeworfen hätten, daß er die Verhandlungen mit den Westmächten sabotiere.

„Kurjer Warszawski" schreibt, unter den zahllosen phantastischen Motiven, die zur Begründung der Ausbootung jetzt angeführt würden, sei nur eines sicher, daß hierfür die seit langem entschiedene und grundsätzliche Aenderung des Kurses der Außenpolitik der Sowjetunion keine geringe Rolle spiele.

Stockholm: Schiffbruch der Einkreisungshetze

Der Rücktritt Litwinows hat in der schwedischen Oeffentlichkeit und Presse die größte Ueberraschung hervorgerufen. „Svenska Dagbladet" deutet den Rücktritt Litwinows als „schwere Niederlage für die Garantiepolitik der Westmächte" und „Stockholms Tidningen" nimmt als einziges Blatt im Leitartikel zu der „Ueberraschung aus Moskau" Stellung und glaubt, daß diese dramatische Ueberraschung wohl mit der allgemeinen europäischen Lage und dem eifrigen diplomatischen Spiel, eine Front gegen die Achsenmächte zu schaffen, im Zusammenhang stehe. Wie dem auch sei, so schließt das Blatt, sehe es so aus, als ob die neue „kollektive Sicherheit" allenfalls in der Form, wie sie bisher vorgelegen habe, entscheidenden Schiffbruch erlitten hätte.

Erste Deutsche Reichslotterie

Mehr als 100 Millionen Reichsmark sind zu gewinnen!

Schon für RM 3.— je Klasse erhalten Sie ein Achtellos. Lassen Sie sich noch heute den Gewinnplan der ersten Deutschen Reichslotterie vorlegen. Sie werden dann feststellen, welch harmonisches und glückliches Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleineren Gewinnen hier gefunden wurde. Den Gewinnplan sowie Lose erhalten Sie überall dort, wo Sie bisher Ihr Klassenlos kauften. Sie erkennen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen und Verkaufsstellen außerdem an einem runden, grün-weiß-roten Schild.

Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 16. Mai 1939. Spielen Sie mit!

1. Deutsche Reichslotterie

Überall, wo Sie dieses Zeichen am Schaufenster sehen, erhalten Sie die Lose zur ersten Deutschen Reichslotterie

GRÖSSTE GEWINNE
im günstigsten Falle (§ 2 III der amtlichen Spielbedingungen)
3 Millionen RM auf ein dreifaches Los,
2 Millionen RM auf ein Doppellos,
1 Million RM auf ein ganzes Los.

Insgesamt werden auf 1200000 Lose in 5 Klassen 480000 Gewinne und 3 Prämien im Gesamtbetrage von 102899760.— RM ausgespielt.

● 1/8 Los kostet nur RM 3.— je Klasse ●

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Moskau: Kein Wort über die Hintergründe

Die Moskauer Presse nimmt mit keinem Worte zu der sensationellen Meldung über die Ausbootung Litwinows Stellung. In allen Zeitungen wird das Dekret über die Uebernahme des Außenkommissariats durch den Ministerpräsidenten Molotow auf der ersten Seite veröffentlicht, während der Sowjetleser nur durch eine ganz kleine unter „Chronik" erscheinende Notiz auf der letzten Seite der Blätter davon erfährt, daß Litwinow „auf eigenen Wunsch" aus seinem Amte ausschied. Die amtlichen Sowjetstellen zeigen nach wie vor äußerste Zurückhaltung und geben zu dem Ereignis keinerlei Erläuterungen.

Rom: Edens rechte Hand dahin

Zur Ausbootung Litwinow-Finkelsteins, die von der gesamten italienischen Presse stärkstens beachtet wird, stellt die „Stampa" die Frage, ob der Jude nach seiner Entlassung vom Posten des Außenkommissars nach den Moskauer Gepflogenheiten auch vom Leben beurlaubt werde. Dies seien Dinge, die Italien nicht beträfen, aber wenige Erscheinungen hätten Italien so angeekelt wie jener bolschewistische Jude, die rechte Hand Edens bei dem unerhörten Sanktionsversuch. Nach und nach ergreife die Nemesis die Männer, die man einstens in dem hohen Rat von Genf thronen sah und die sich das Recht anmaßten, Italien verurteilen zu können.

Raeder ehrt Admiral Hipper

Vor der Errichtung eines Denkmals

Großadmiral Dr. h. c. Raeder stattete dem oberbayerischen Städtchen Weilheim, der Geburtsstadt des großen deutschen Seehelden Admiral Franz von Hipper, einen Besuch ab. Im Rathaus nahm der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nach einem erläuternden Vortrag des Bürgermeisters die Besichtigung der Entwürfe für das Admiral-Hipper-Denkmal vor. Der vom Preisgericht mit dem 1. Preis ausgezeichnete Entwurf einer großen Denkmalsanlage an der alten Stadtmauer fand die Billigung des Großadmirals. Er stammt von dem Münchner Architekten Johann August Simbeck in Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Hans Lindl, München.

Nach der Besichtigung des Denkmalplatzes begab sich der Großadmiral zur Grabstätte des Admirals von Hipper und gedachte dort in einer kurzen Ansprache des großen Sohnes der Stadt Weilheim.

General Groener †

Am Donnerstag starb der frühere Reichswehr- und Reichsinnenminister General Groener.

*

Groener wurde am 22. 11. 1867 in Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn eines Militärzahlmeisters geboren und trat im Jahre 1884 als Fahnenjunker in das Heer ein. Er wurde später, nachdem er die Kriegsakademie in Berlin besucht hatte, im Jahre 1899 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt und wurde 1912 Chef der Eisenbahnabteilung. Während des Weltkrieges war er Chef des Feldeisenbahnwesens. Im Juni 1915 wurde er Generalmajor und im Mai 1916 militärischer Vorstand des neugeschaffenen Kriegsernährungsamtes. Nach einigen anderen Stellungen wurde er im Oktober 1918 zum Ersten Generalquartiermeister ernannt. Nach dem Kriege bekleidete er mehrere Posten politischer Art. So war er Reichsverkehrsminister, Reichswehrminister und Reichsinnenminister.

Im Zeichen der Freundschaft

Begeisterter Empfang des „Hans Loeb" in Tokio

Das am 22. April in Berlin gestartete und am 4. Mai in Tokio gelandete Lufthansa-Flugzeug „Hans Loeb" wurde bei der Landung von einer großen Menge begeistert begrüßt. Auf dem mit Fahnen festlich geschmückten Flugplatz Haneda hatten sich weiter Vertreter des japanischen Verkehrsministeriums, der Armee, Marine und Luftfahrt, die Botschafter Italiens und Mandschukuos sowie Botschafter Ott, die Landesleitung der AO. und etwa 400 Mitglieder der deutschen Gemeinde eingefunden.

Nach der Begrüßung durch den Direktor des Flughafens Haneda wurden Freiherr von Gablenz und die Mannschaft in die Flughalle geleitet, wo in Begrüßungsreden die Vertreter des japanischen Luftverkehrs auf die Bedeutung des Fluges hinwiesen, der im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaft stehe und zur weiteren Zusammenarbeit zwischen Lufthansa und japanischer Luftverkehrs-Gesellschaft beitragen werde.

Wehrpflicht in der Slowakei

Dazu Einführung des Arbeitsdienstes

Der slowakische Verteidigungsminister Zatlos gab in einer Rede die bereits genehmigten Richtlinien zum Wehrgesetz bekannt. Hiernach wird in der Slowakei die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden, der jeder 20jährige — ob wehrfähig oder nicht — unterliegt. Zunächst haben die jungen Männer 6 Monate Arbeitsdienst abzuleisten. Anschließend werden die Wehrfähigen in den Militärdienst eingereiht, während die anderen im Arbeitsdienst verbleiben. Der gesamte Dienst wird 18 Monate dauern.

Die vormilitärische Ausbildung wird in der Hlinka-Jugend und in den Schulen erfolgen. Männer, die diese Ausbildung genossen haben, werden kürzere Zeit dienen können. Als Ersatz für Manöver werden systematische Uebungen in der Hlinka-Garde stattfinden. Die Arbeitsdienstmänner werden bei diesen Uebungen in ihrem Arbeitsfach oder in Armeehilfsdiensten herangezogen werden.

Acht Bombenanschläge in einer Nacht

Neue Demonstrationen irischer Nationalisten

In zwei Lichtspieltheatern von Liverpool wurden von irischen Nationalisten während der Vorstellung Tränengasbomben geworfen. 15 Personen mußten in Krankenhäusern behandelt werden. Beide Theater, die mit mehr als 3000 Zuschauern besetzt waren, mußten geräumt werden.

In London wurde nachts eine Bombe vor ein Geschäftshaus geworfen. Durch die Explosion wurde das Gebäude stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Auch hier nimmt man an, daß es sich um einen Anschlag irischer Nationalisten handelt.

Ebenfalls nachts explodierten in Coventry insgesamt vier Bomben, durch die ein beträchtlicher Sachschaden angerichtet wurde. Auch hier wurde niemand verletzt. Gegen 5 Uhr morgens wurden die Schauräume eines Kraftwagengeschäfts in London durch eine Bombe völlig zerstört.

Insgesamt wurden also im Verlaufe einer Nacht in England acht Anschläge verübt, die man durchweg auf eine neue aktive Widerstandsbewegung der irischen Nationalisten nach der Verkündung der Wehrpflicht zurückführt.

Im Laufe der frühen Morgenstunden am Donnerstag wurden bereits weitere Bombenattentate in London gemeldet. In einer der Hauptverkehrsstraßen explodierte eine Bombe, die ein Geschäft beschädigte. Nicht weit davon wurde durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten eine zweite Explosion verhindert. In einem Musikaliengeschäft im Zentrum der Stadt explodierte um die gleiche Zeit eine weitere Bombe, durch die zwei Angestellte des Geschäfts verletzt wurden.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer hat dem entpflichteten ordentlichen Professor D. theol. Dr. phil. h. c. Carl Meinhof in Hamburg aus Anlaß der Wiedereröffnung des Kolonialinstituts der Hansischen Universität in Hamburg in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der afrikanischen Sprachen und Kulturen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Eine Abordnung deutscher Schriftleiter hat sich auf Einladung des „Verbandes hauptstädtischer Journalisten in Sofia" zu einem mehrtägigen Besuch nach Bulgarien begeben. Es nehmen an dieser Reise neun Schriftleiter der deutschen Presse unter Führung des Hauptschriftleiters und Leiters des Landesverbandes Hamburg im Reichsverband der deutschen Presse, Hermann Okras, teil.

Einen Baustein? Viele, viele!

Wir sahen die neuen Jugendherbergen im schönen Ostpreußen — Helft unserer Jugend!

Drei Tage lang in schnellen Bussen die Insel-Provinz Ostpreußen bereisen und von einer neuen Jugendherberge zur andern eilen, heißt, aus einer Verlegenheit in die andere geraten. Wo soll man mit dem Erzählen anfangen und wo aufhören, wenn man diesen ständigen Rausch landschaftlicher Schönheiten aus dunkelgrünen Wäldern und Hunderten von Seen erlebt und wenn man jeden Tag mehrere Male feststellen muß, daß eine Jugendherberge einen noch schöneren Standplatz und noch schönere Aussichten hat als die andere!

Fulda

Auch Dein Opfer ist ein Baustein für das Deutsche Jugendherbergswerk

Reichswerbe- und Opfertag 6. und 7. Mai 1939

Da war die behagliche Breite des strohbedeckten Hauses hoch oben am Kurischen Haff bei dem idyllischen Fischerdorf Karkeln: „Eichniederung" heißt die Jugendherberge, und das Bild ringsum mit den dunklen Waldrändern und der fernen Kurischen Nehrung ist so, daß man meint, es müßte jeden Augenblick eins dieser mächtigen Urtiere bis an das Dorf herankommen, wie sie es im eisigen Winter tatsächlich tun. Oder da steht auf freier Anhöhe im leuchtenden Fachwerk die JH. von Goldap und funkelt aus vielen Fenstern mit der strahlenden Sonne um die Wette über den langhingestreckten See, der am Horizont an die 120 000 Morgen weite Rominter Heide grenzt. Im Juni werden sie das funkelnagelneue Haus in Untereißeln bei Tilsit eröffnen, das von der Höhe des Waldrandes auf den großen Memelbogen, einen der schönsten Flecken des ganzen Memeltals, hinuntersieht. Fröhlich feiern wir das Richtfest der JH. im Kreis Angerburg mit, die es auch nicht ohne einen dieser verlockenden ostpreußischen Seen tut. Man genießt das Schweigen im Walde um die JH. in Niedersee, Kreis Ortelsburg, die ungeachtet ihrer stattlichen Größe fast zwischen den mächtigen Kiefernstämmen verschwindet und sich kaum in dem großen Waldsee spiegeln kann. Oder wir kommen aus der feierlichen Stille der Gruft Hindenburgs im Tannenbergdenkmal und sind zu Gast in dem strahlend hellen, geräumigen Hause in Hohenstein, das allein im vergangenen Jahr über 40 000 Uebernachtungen zählte. Droben an der Haffküste steht stolz wie eine Burg auf dem Berge die JH. von Tolkemit; von einem der schönsten Punkte der Steilküste übersieht man fast das ganze Haff und die bewaldete Frische Nehrung, hinter der die Danziger Bucht sich breitet. Und die gastliche Provinz, deren Jugendherbergen mit aller bedachtsamen Sorgfalt und Liebe dem jeweiligen Landschaftsbild eingefügt sind, entläßt uns schließlich nach einem kurzen Aufenthalt in der sehr stattlichen, sehr repräsentativen Herberge von Marienburg, die dem weltberühmten Burgschloß der Ordensritter gerade gegenüber liegt und in allen schmückenden Einzelheiten dem imposanten Nachbarn aufs glücklichste angepaßt ist.

Machen wir gar nicht erst den Versuch einer Preisverteilung unter diesen geradezu neiderweckenden Häusern der Jugend oder unter dieser Fülle prächtiger Landschaften! Es hat auch keinen Zweck, diese Häuser mit all ihrer blitzblanken Sauberkeit, ihrer anheimelnden Fröhlichkeit und ihren mustergültigen Einrichtungen der Technik und der Wohnlichkeit in Worten wiedergeben zu wollen. Man muß beides, diese Häuser der Jugend und diese unendliche Vielfalt der ostpreußischen Landschaft,

---

Meine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

LIZENZ-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(56. Fortsetzung.)

Sie fühlt eine eisige Ruhe über sich kommen. Ihr ist, als erstarre sie am ganzen Körper. Das Herz schlägt dumpf und schwer, als habe es Mühe, seine Pflicht auch in diesem entsetzlichen Augenblick weiter zu tun.

„Ich freue mich, Sie kennenzulernen!" hört sie Dr. Meßdorff sagen.

Es ist ihr wie im Traum zumute. Aber was ist denn . . .? Warum spricht er nicht? Warum deutet er mit keinem Blick, mit keiner Geste an, daß er sie kennt . . .? Jetzt muß es kommen, das Unheil, jetzt muß es doch hereinbrechen . . . Warum kommt es nicht? Was ist in den Mann gefahren, daß er sie hier behandelt wie eine Fremde?

Sie geht neben Herbert wie eine Schlafwandelnde. Karajan macht sein eisigstes Gesicht, er schweigt fast unanständig und zwingt sich nur ein knappes „Ja" oder „Nein" ab zu Irenes Fragen. Die aber beherrscht die Kunst des Plauderns, des nichtssagenden Schwatzens, meisterhaft. Sie sorgt dafür, daß nicht ein toter Augenblick ins Gespräch kommt.

Wer die vier so dahinschreiten sieht, der meint, vier gute Bekannte zu sehen, der ahnt nichts von dem zähen Endkampf, der da anhebt hinter der Maske lächelnder Höflichkeit.

Es läutet. In allen Gängen schrillen die Glocken. Auf diesen Augenblick hat Dr. Meßdorff gewartet. Es gelingt ihm, unter dem Vorwand, Fräulein Westner einen Blick von den Seitenlogen ins Orchester werfen zu lassen, sie auf Sekunden allein zu sprechen.

„Warum diese Komödie?" flüstert Karola atemlos.

„Weil ich nicht weiß, wie teuer Sie Ihre Liebe einschätzen."

„Was soll das bedeuten?"

„Daß ich die Absicht habe, mit Ihnen ein Geschäft zu machen."

„Sie sind wahnsinnig!"

„Oder Herr Karajan erfährt . . ."

„O Gott . . . ich bitte Sie . . ."

„In den nächsten drei Tagen erreichen Sie mich in den Mittagspausen im Ratskeller!"

Und dann laut, denn Karajan und Irene sind herangekommen: „Es ist für mich immer wieder ein überraschender Anblick, so von oben herab in diese Maschinerie der Musik zu sehen. Ich bin nämlich leider ganz unmusikalisch und gestehe gern, daß mich der Kapellmeister und der Mann am Schlagzeug mehr fesseln als alles, was auf der Bühne vorgeht. Sehen wir Sie nachher noch? Ich habe den Wagen draußen und vielleicht können wir nach dem Theater . . ."

„Wir danken, Herr Meßdorff. Unser Programm für den Abend steht fest." Karajan verbeugt sich kurz und knapp, reicht Karola den Arm und geht, ohne eine Antwort abzuwarten.

Meßdorff sieht ihm lächelnd nach.

„Wenn ich mich nicht sehr täusche, haben wir soeben eine Schlacht gewonnen. Morgen werde ich zum entscheidenden Schlage ausholen. Dem kleinen Fräulein Karola scheint der ungehobelte Herr Karajan viel zu bedeuten! Großartig! Willst du noch bleiben? . . . Ich würde sonst vorschlagen, in den „Englischen Garten" zu fahren."

Und während auf der Bühne die kleine Frau Schmetterling von Sehnsucht und Hoffnung, von dem fernen Geliebten und ihrem kurzen Glück singt, verlassen sie geräuschlos ihre Loge.

* * *

„Warum bist du so schweigsam, Karola?" fragt Karajan und stellt eine Flasche Wermut und die Gläser dazu bereit. Sie sind nach der Oper, wie sie das schon öfters getan, in sein Laboratorium gefahren, in dem er fast vollständig zu Hause ist. Er hat sich ein Schlafsofa aufstellen lassen und einen Schrank und lebt nun inmitten seiner Apparate. Sind sie abends ausgegangen, so sitzen sie hier noch ein Stündchen zusammen, plaudern und schmieden Zukunftspläne. Das ist ihre schönste Stunde am Tag.

Karajan ist auch heute vergnügt und vorzüglich aufgelegt, wie immer, wenn er eine neue Arbeit unter den Fingern hat. Da tut es nichts, wenn die Sache mal stockt oder fehlschlägt, er findet seine Befriedigung in der Arbeit selbst, zunächst ganz unbekümmert um den Erfolg.

„Du bist schon den ganzen Abend so sonderbar, Karola," fährt er plaudernd fort, ohne seinen Worten allzu großes Gewicht beizulegen. „Hat dich das Zusammentreffen mit Meßdorff und seiner Frau so geärgert? Ulkig, nicht wahr? Wenn wir beide mal irgendwohin schauen . . . schwupp . . . taucht unsere böse Vergangenheit vor uns auf!" lacht er. Er sieht nicht, wie Karola bei diesen Worten zusammenzuckt, ihn erschreckt anblickt, sondern streicht ihr tröstend übers Haar und meint begütigend: „Na, laß nur, kleines Mädchen, das ist lange tot und versunken. Kannst mir schon glauben, ich habe mit dem Meßdorff nicht das geringste zu tun. Und ich fühle nichts mehr für diese Frau, im Gegenteil, es wird mir immer unverständlicher, wie ich jemals so blind sein konnte, ihr zu vertrauen!"

Karola senkt den Kopf und schweigt. Sie kämpft mit den Tränen. Soll sie ihm jetzt nicht einfach alles sagen? Das Werk steht fertig, und wenn er sich grollend zurückziehen würde vor ihr . . . seine Arbeit könnte nicht mehr darunter leiden.

„Mußt nicht traurig sein, Kleines," tröstet er. „Es tut mir ja selber weh, daß du nicht die Allererste bist . . . aber schau . . . seit jenem Irrtum habe ich nie wieder in meinem Leben ein Mädchen geliebt, nein! Das kann ich dir schwören, ohne den Blick senken zu müssen. Ist dir das nicht genug? Laß es gut sein, Karola, nimm's nicht tragisch! Und außerdem . . ." er wirft einen schnellen Seitenblick voll Schelmerei auf sie, „. . . ich habe meine Papiere beisammen. Wie wär's, wenn wir morgen oder übermorgen das Aufgebot bestellen würden?"

Er wartet auf eine Antwort, und als keine kommt, als Karola ihm nicht um den Hals fällt und ihn jubelnd an sich preßt, setzt er erstaunt das Glas ab, das er soeben mit Wein füllen wollte, um auf die nahe Hochzeit mit ihr anzustoßen.

„Karola!"

Er rüttelt sie bei den Schultern.

„Du weinst ja? Was soll denn das bedeuten? Das ist doch nicht mehr die läppische Geschichte mit Irene Meßdorff! Da steckt doch etwas anderes dahinter! Karola . . . willst du mir nicht endlich erklären? . . ."

Mit einem Ruck steht Karola auf.

„Ja, es steckt etwas anderes dahinter! Und du sollst Bescheid wissen. Ich bin Karola Westner!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

selbst sehen und wird dann feststellen, daß der Berichterstatter mit diesen begeisterungsbeflügelten Andeutungen hier immer noch viel zuwenig gesagt hat.

Aber damit ist es ja nicht getan. An den beiden Sammeltagen für das deutsche Jugendherbergswerk bitten unsere Jungen und Mädel uns um einen Baustein zur Fortsetzung der großen Aufgabe, die bisher schon fast 2000 Wanderhäuser, darunter allein im vergangenen Jahre rund 300, für unsere Jugend als Erholungs- und Erziehungsstätten erstehen ließ. Es gibt keinen Hotelierverband auf der ganzen Welt, der sich, wie die deutschen Jugendherbergen, rühmen könnte, in einem Jahre (1938) die riesige Zahl von mehr als 8,7 Millionen Uebernachtungen zu haben, eine Zahl, die auch in diesem Jahre wieder mit einem mächtigen Sprung emporschnellen wird. In dieser Zahl ist die Inselprovinz Ostpreußen mit fast einer halben Million Uebernachtungen in den dortigen Häusern der Jugend vertreten, darunter viele Tausende durch ausländische Gäste.

Muß es nicht sehr leicht sein, einmal auf eine Schachtel Zigaretten oder auf ein paar Glas Bier oder auf ein anderes Genußmittel oder auf irgendein Vergnügen zu verzichten und einmal einige Bausteine von den vielen, vielen Millionen, die unsere Jugend für ihre Häuser noch braucht, mit frohem Herzen zu stiften? Was man da mit ein paar Groschen oder ein paar Mark dem deutschen Jugendherbergswerk spendet, wenn man an den beiden Sammeltagen so ein Bündelchen der kleinen Maurer- und Zimmerhandwerkszeuge als Abzeichen kauft, das ist ja nicht nur eine Gabe für die Menschen, die einmal das Werk Adolf Hitlers in der Zukunft halten und fortführen sollen, sondern es ist genau so eine Gabe für die Eltern dieser Jugend, die genau weiß, mit welcher peinlichen Gewissenhaftigkeit jeder Groschen verwaltet und zum Besten der Gesundheit und der Leistungsfähigkeit unserer Jugend und unseres ganzen Volkes bei den Häusern der disziplinfrohen Erziehung, der Heimatkenntnis und der körperlichen Ertüchtigung angewandt wird. Wie beispielsweise die Straßen des Führers, so sind auch die deutschen Jugendherbergen, deren gediegene und solide Bauart viele Geschlechter überdauern wird, angelegtes Kapital im besten Sinne des Wortes, ein Kapital, dessen Zinsen um so höher werden, je enger das Netz der Jugendherbergen wird und je größer die Zahl der Wanderungen und Uebernachtungen ansteigt.

Und vielleicht sollten wir dabei auch daran denken, daß wir der Hitler-Jugend und dem deutschen Jugendherbergswerk einen besonderen Dank schulden. Denn wenn sie gerade die Provinz Ostpreußen mit einem Netz von Jugendhäusern ausstatten, das der Bedeutung und der Schönheit dieser Provinz entspricht, dann macht unsere Jugend zu ihrem Teil manches von dem gut, was die Jahre der Systemzeit nicht nur, sondern auch viele Angehörige der älteren Generation durch Gleichgültigkeit gegenüber dieser wunderschönen Provinz gesündigt haben.

Kann man sich an diesen beiden Sammeltagen damit begnügen, daß man einen Baustein durch Hergabe von 20 Pfennigen stiftet? Diese kleinen Handwerkergeräte sind ja viel zu nett, als daß man nicht gleich das ganze kleine Bündel nimmt, was meinen Sie, Herr Nachbar?

Nordirlands Protest erfolgreich

Befreiung von der Wehrpflicht für England.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, angesichts der ungeheuren Erbitterung in Irland infolge des neuen Wehrgesetzes auf die Anwendung dieses Gesetzes in Nordirland zu verzichten. Sie will daher das Gesetz abändern, so daß ganz Irland einschließlich der nordirischen Grafschaften davon ausgenommen ist und das Gesetz nur auf England, Schottland und Wales beschränkt bleibt. Premierminister Chamberlain teilte diesen Beschluß unter dem Beifall der Opposition im Unterhaus mit, wobei er in seiner Begründung ausdrücklich darauf hinwies, daß das Gesetz in seiner ursprünglichen Form die Schlagkraft des Landes beeinträchtigt hätte.

In seinen weiteren Ausführungen erklärte Chamberlain noch, das Gesetz sei im Grundsatz bereits angenommen. Es handele sich nun nur noch um eine Reihe von Restfragen, die erledigt werden mußten. Je schneller das Gesetz durchgebracht werde, um so schneller werde die Sicherheit des Landes gewährleistet und „um so größer werde die Wirkung auf die verschiedenen Länder Europas sein". (!) Er hoffe daher, daß die Mitglieder des Hauses in Zukunft dafür sorgen würden, daß alle „unnötigen Diskussionen" im Zusammenhang mit diesem Gesetz vermieden würden.

Bei dem Versuch, die Opposition davon zu überzeugen, daß sich die Regierung mit dem Wehrgesetz auf einem richtigen Wege befindet, unterstrich Chamberlain neuerdings, daß es der englischen Regierung bei ihren Maßnahmen sehr stark auf die Wirkung im Auslande ankäme, die das englische Werben um bestimmte Freundschaften unterstützen solle.

Ueber die technischen Auswirkungen des Gesetzes erklärte der Premierminister, daß nach seinen Schätzungen in diesem Jahre 200 000 Mann vom Gesetz erfaßt würden. In den drei Jahren des vorgesehenen Bestandes des Wehrgesetzes kämen insgesamt 800 000 Mann in Betracht.

Neues aus aller Welt.

Zweifacher Luftmillionär. Flugkapitän Hans Steinbeck der Deutschen Lufthansa hat jetzt zwei Millionen Kilometer im planmäßigen Luftverkehrsdienst zurückgelegt. Hans Steinbeck, der im 55. Lebensjahr steht, gehört zu den ältesten deutschen Fliegern. Als erster Privatmann kaufte er vor 29 Jahren einen Grade-Eindecker und führte mit ihm schon im Mai 1910 Schauflüge in Lübeck vor.

Großfeuer am Brenner. Vermutlich durch einen schadhaften Kamin brach im Gasthof „Krone" in Matrei am Brenner Feuer aus, dem drei Dachstühle zum Opfer fielen, während die Häuser selbst gerettet werden konnten. Dem schnellen und umsichtigen Eingreifen der zahlreichen zu Hilfe eilenden Feuerwehren sowie von Angehörigen der Wehrmacht und der Technischen Nothilfe ist es zu verdanken, daß Matrei, das bereits im Jahre 1916 durch eine Feuersbrunst fast völlig eingeäschert wurde, diesmal vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt blieb.

Triumph des Mozart-Knabenchors in Hawai. Der Wiener Mozart-Knabenchor, der sich gegenwärtig unter Leitung von Dr. Gruber auf einer Weltreise befindet, machte auf seinem Wege von San Franzisko nach Neuseeland auch in Honolulu, der Hauptstadt der Hawaiischen Inselgruppe, Station. Bei ihrer Ankunft wurden die Jungen von einer großen Menschenmenge überaus herzlich begrüßt. Jeder Knabe bekam einige „Leis", das sind die berühmten Blütenkränze der Südsee, um den Hals gehängt. Zwei Konzerte, die von nahezu 5000 Zuhörern besucht waren, brachten dem Mozart-Chor wieder einen ungewöhnlichen Erfolg.

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 6. Mai.

6.30: Aus Hamburg: Morgenmusik auf dem „Hein Godenwind" anläßlich der Reichswerbe- und Opfertage des deutschen Jugendherbergswerkes. Der Musikzug des Gebietes Hamburg der Hitler-Jugend. Die Rundfunkspielschar Hamburg der Hitler-Jugend. — 8.30: Aus Danzig: „Wohl bekomm's!" Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 10.00: Aus Köln: Männer um den Führer: Robert Ley. Wort und Tat. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten). — 15.20: Kinder, wir basteln mit Ilse Obrig und ihren Spielkameraden. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Aus Köln: Spaß muß sein. Ein klingender Bilderbogen. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Barnabas von Geczy spielt — wir tanzen (Industrieschallplatten). — 19.00: Aus Jena: Blasmusik. Das Musikkorps eines Art.-Regts. — 19.50: Aus Wien: Davis-Pokal-Spiel Deutschland—Schweiz. Bericht vom 2. Tag der ersten Runde. — 20.15: Maistimmung. Lotte Schürhoff (Sopran), Paul Reinecke (Tenor), Rundfunkorchester. Dazwischen heitere Szenen von Werner Oehlschläger. — 22.30 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag. Die Tanzkapelle des Reichssenders München.

Deutschlandsender

Sonnabend, 6. Mai.

6.30: Aus Hamburg: Morgenmusik auf dem „Hein Godewind" anläßlich der Reichswerbe- und Opfertage des deutschen Jugendherbergswerkes. Der Musikzug des Gebietes Hamburg der Hitler-Jugend. Die Rundfunkspielschar Hamburg der Hitler-Jugend. — 9.40: Sendepause. — 10.00: König der Wissenschaft. Hörspiel um Alexander von Humboldt. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Elsa Zebransky (Mezzosopran). Das Große Orchester des Reichssenders Königsberg. — 15.15: Buntes Wochenende (Industrieschallplatten). Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Heitere Klänge. Erna Helbeck (Sopran), A. Mickische (Violine). Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg (Aufnahme). — 17.25: Musikalische Kurzweil (Aufnahmen). — 18.20: Franz Schmidt: Sinfonie Nr. 4 C-Dur. Die Wiener Philharmoniker (Aufnahme). — 19.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 19.15: Bunte Auslese. — 20.00: Kurznachrichten und Wetterbericht. — 20.15: Otto Dobrindt spielt. — In der Pause 21.00: Eine kleine Melodie (Industrieschallplatten). — 22.20: Davis-Pokal Deutschland—Schweiz (Aufnahme). — 23.00 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag. Kapelle Schwarzfischer aus der Hallertau und die Tanzkapelle des Reichssenders München.

Das Kennzeichen eines eleganten Anzugs

Die Schultern sind gerade, aber nicht übertrieben. Die Revers sind länger, weil auch der ganze Rock länger wurde. Die persönliche Wirkung beruht auf der guten Durcharbeitung der Einzelheiten und der geschickt gewählten Farbe. Neben den farbenfreudigen Kombinationen und Sportanzügen brauchen Sie einen solchen vornehmen Anzug, der sich zum Ausgehen eignet. Prüfen Sie diese Stammqualitäten Ihres Kleiderberaters auf Stoff, Verarbeitung und Preis. Daß diese Anzüge auf einer erprobten formbeständigen Einlage gearbeitet sind, braucht nicht besonders betont werden. Das war beim Kleiderberater seit jeher selbstverständlich.

Ihr Kleiderberater

Sauter

bedient Sie gut!

Dresden, Wilsdruffer Str. 31, am Postplatz

Meine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

HEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(57. Fortsetzung.)

Er sieht sie verständnislos an.

„Natürlich! Das weiß ich doch! Was soll denn Besonderes daran sein? Oder wirst du etwa steckbrieflich verfolgt?" schließt er mit einem schwachen Versuch, die Sache ins Spaßige abzubiegen. Doch Karola geht gar nicht darauf ein.

„Meine Mutter ist eine geborene Battenfeldt und erbte die „Vereinigten Chemischen Werke" in Radevormwald. Mein Vater, dessen Namen ich auch trage, starb drei Jahre nach meiner Geburt in Davos. Er war Musiker, komponierte . . . meine Neigung zur Musik stammt von ihm. Zwei Jahre nach seinem Tode verheiratete sich Mutter mit Professor Paarmann, den du noch kennengelernt hast."

Karajan steht gänzlich regungslos. Nur die Brauen ziehen sich in seinem Gesicht zusammen und der Mund wird zu einem harten Strich.

„Als du deine erste Erfindung machtest, in unserm Werk, war ich mit Meßdorff verlobt. Du kanntest mich nicht, ich kannte dich nicht. Du warst mir ein gleichgültiger Name. Hätte ich dich nur ein einziges Mal gesehen, nie hätte ich meine Einwilligung gegeben, dir deine Arbeit abzusagen. Daß ich damals in der Welt herumreiste, Meßdorff so blind vertraute, das ist meine Schuld. Ich habe sie gebüßt, Herbert, das darfst du mir glauben! Zu jener Zeit betrog mich Meßdorff bereits mit jener Irene, die dir dein Geheimnis entlockte und Meßdorff überhaupt erst auf den Gedanken brachte, dir deine Arbeit als „Werkserfindung" zu entwenden. Bis dieser Prozeß zu Ende war, hatte er mich nötig, nachher . . . Alles habe ich überwunden! Alles glaubte ich erledigt und tot. Ich wollte durch Arbeit gutmachen, was ich bisher versäumt hatte . . . da kamst du. Ein Zufall, oder nein . . . das konnte kein Zufall sein . . . das war eine Schicksalsfügung . . . Du warst jedenfalls da, und von diesem Augenblicke an begann mein Leben Glanz und Farbe zu bekommen. Ach, Herbert, du weißt ja nicht, was das bedeutet, wenn eine Frau liebt . . . du weißt ja nicht, wie alles, alles daneben blaß, unwichtig, wird."

Sie schlingt in wilder Verzweiflung die Arme um seinen Hals, sucht Schutz bei ihm und Hilfe in der Verwirrung ihres Herzens. Aber er löst ihr die Arme langsam und bestimmt, tritt einen Schritt zurück und sein Gesicht blickt noch immer streng und angespannt.

„Und warum hast du das alles verschwiegen? Warum redest du erst jetzt, Karola?"

„Weil ich dich liebe! Weil ich dich nicht verlieren wollte!"

„Mit einer Lüge wolltest du deine Liebe verteidigen?"

„Ja, begreifst du denn das nicht, Herbert? Verstehst du das nicht? Du wärest doch einfach davongelaufen, wenn ich dir damals in Niederau erzählt hätte, wer ich war. Wie hättest du zu dem Mädchen Vertrauen fassen können, das einmal, wenn auch unwissend, dein ganzes Leben umgestürzt hat? Und davor hatte ich Angst . . . ach, so sinnlose Angst . . . ja, ich gebe es zu, vielleicht wäre es besser gewesen, damals zu reden . . . doch ich konnte es nicht! Herbert . . . kannst du das nicht verstehen?"

„Nein! Ich werde nie verstehen können, wie eine Lüge Nutzen stiften soll. Ich werde nie begreifen, wie du mich fast ein halbes Jahr zum Narren halten konntest!"

Das klingt hart und unerbittlich. Karola steht vor ihm, sieht ihm mit Augen, die vor Angst übernatürlich weit geöffnet sind, in sein Gesicht, sucht, sucht . . . ob sie nicht irgendwo eine Hoffnung in seinem Antlitz entdeckt . . . aber das bleibt verschlossen und abweisend.

„Herbert . . . soll das heißen . . . daß zwischen uns . . ." Sie wagt es nicht, den Satz zu beenden. Er tritt ans Fenster und blickt in die Nacht hinaus. Ganz still ist es im Zimmer.

„Und du hast mir nichts weiter zu sagen?" fragt Karola nach einer Pause, die fast endlos scheint. Aber vom Fenster her kommt keine Antwort.

Da gibt sie es auf.

Mühsam werden die paar Schritte zur Tür. Die Klinke ist eiskalt, aber ihre Hand ist kälter.

Noch einmal bleibt sie in der Tür stehen, sieht zu ihm hin, umfaßt noch einmal mit verschwimmendem Blick die hohe Gestalt Karajans . . . wartet . . . wartet auf eine Bewegung, auf eine Hand, die sich zu ihr hebt, auf ein kleines Wort, das ihr gilt . . .

Aber die Gestalt am Fenster bleibt still und regungslos.

Da geht sie langsam hinaus. Die Tür legt sich leise ins Schloß.

Am Fenster steht Karajan, groß und dunkel gegen die Lichter des Fabrikhofes. Allein. —

Am andern Morgen findet Wernicke den Brief Karajans, von dem er nicht weiß, was er davon halten soll.

„Auf einige Wochen ins Gebirge? . . . Keine Anschrift, keine Erklärung? . . . Da soll der Teufel draus schlau werden! Man bloß gut, daß wir ihn jetzt im Augenblick nicht brauchen!" brummt er und geht zu Hausmann in die kaufmännische Abteilung hinüber, um die seltsame Sache mit ihm zu besprechen.

* * *

Als Karola am andern Tag anruft, teilt ihr die Zentrale mit, daß Dr. Karajan nicht im Hause ist. Sie läßt sich Wernicke geben und fragt ihn, wo Karajan sei.

„Keine Ahnung, Fräulein Karola," poltert er zurück. „Er hat mir hier so ein Geschreibsel hingelegt, aus dem kein vernünftiger Mensch schlau wird. Nicht mal Hausmann kann sich einen Vers drauf machen."

„Ist Herr Hausmann im Werk? Und Doktor Grote?"

„Natürlich. Die arbeiten beide mit Hochdruck. Unser Weizen beginnt zu reifen."

„Bitten Sie beide Herren zu sich und warten Sie allein in Ihrem Zimmer auf mich, Wernicke."

„Ja, was ist denn los . . .?" Aber da hat Karola schon abgehängt. „Blödsinnig! Mit einemmal ist alles rings umher verrückt geworden!" brummt er unwirsch.

Aber er ruft doch Georg Hausmann und Dr. Grote zu sich, und im selben Augenblick ist auch Karola da. Sie hat den kleinen Sportwagen genommen und ist gefahren, was das Zeug hält.

„Große Beratung der Gesellschafter! Tusch . . . der unbekannte Aktionär ist da!" begrüßt Schorsch die Eintretende in seiner launigen Weise, muß aber erleben, daß er diesmal keinerlei Erfolg erntet.

„Ich muß mit Ihnen reden, meine Herren," beginnt Karola und setzt sich an den langen Tisch, über dem die Zeichnungen hängen. „Es ist gestern abend hier etwas geschehen. Ich habe Karajan die Wahrheit gesagt."

Alle sehen sich überrascht an. Man hat manches vermutet, aber nicht das.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

LIES LACH und RATE

Friedrich der Große hatte während des Siebenjährigen Krieges die schlesischen Städte mit Kriegskontributionen belegt, deren Aufbringung den Bewohnern oftmals kaum möglich war. Die Stadt Neusalz machte vergebliche Anstrengungen, die auferlegten Beträge zusammenzubringen, weshalb man beschloß, eine Deputation an den König zu schicken, die dem Monarchen die schwierige finanzielle Lage der Stadt schildern sollte. Man hoffte, dadurch zu erreichen, daß die Kontributionen ganz oder teilweise erlassen würden. Die Abgesandten begaben sich in das Feldlager des Königs und wurden zur Audienz zugelassen. Zwei der Herren, ein kleiner, aber sehr beleibter, und ein langer, spindeldürrer, die man eigens für diesen Zweck ausgesucht hatte, traten aus der Gruppe hervor. Der Dicke nahm das Wort und hielt eine kurze, aber wohlgesetzte Ansprache: „Halten zu Gnaden, Majestät, wir kommen zu Ihnen, um unsere Not zu klagen und der Kontributionen ledig zu werden. Unsere Lage ist so traurig, daß wir mit bestem Willen nicht zahlen können. So waren die Zeiten früher," sagte er mit Nachdruck, indem er mit einer Handbewegung auf sich deutete, „und so sind die Zeiten heute," wobei er auf den Dünnen zeigte. — Friedrich mußte herzhaft lachen, und da er für einen guten Witz Verständnis hatte, so ließ er Milde walten und erließ dem Städtchen die Kriegssteuer.

*

Während des italienischen Feldzuges führte der schon dreiundachtzigjährige österreichische General Radetzky eine Armee.

Eines Tages marschierte Radetzkys Armee in Eilmärschen an die Front. Der greise General saß schon volle acht Stunden im Sattel. Endlich kam man an einer kleinen Schenke an. Sofort umringten ihn die Offiziere seines Stabes und beschworen ihn, sich doch eine kleine Erfrischung und Erholung zu gönnen.

„Exzellenz," baten die Herren, „steigen Sie doch ab und ruhen Sie wenigstens eine kurze Zeit."

Aber davon wollte Radetzky nichts wissen. Er erwiderte: „Meine Herren, holen Sie mir eine Erfrischung, aber absteigen tu ich nicht erst, wir müssen sofort weiter. Uebrigens spüre ich noch keine Müdigkeit.

Auf dem Pferde sitzend, nahm der greise Haudegen ein Getränk zu sich und befahl dann den Aufbruch. Kurz darauf wandte er sich an seinen Adjutanten und brummte, nur diesem verständlich, in seiner derben Art in seinen ergrauten Bart: „Sind die Herren aber saudumme Kerle, wenn ich erst einmal unten bin, kann ich ja nicht mehr hinauf! — Und das brauchen die Herren ja nicht zu wissen!"

*

Der englische Maler Wisthler war mit einer energischen Frau verheiratet, die ihn allmählich unter den Pantoffel brachte. — Nun war Wisthler ein leidenschaftlicher Pfeifenraucher. Stundenlang konnte er in seinem Lehnstuhl sitzen und aus seiner Pfeife dicke Rauchwolken in die Luft paffen. Seiner Frau aber war dieses Rauchen sehr verhaßt.

Eines Tages saß der Maler wieder in seinem Lehnstuhl und rauchte. Da kam die Gattin ins Zimmer, stemmte beide Arme in die Hüften und rief: „Schrecklich, dieses Rauchen!"

„Laß," erwiderte Wisthler, „ich denke gerade nach was ich jetzt schaffen soll."

„Was du jetzt schaffen sollst?" sagte seine Frau energisch. „Das kann ich dir sagen: Du gehst jetzt in die Küche und schälst einen Topf voll Kartoffeln!"

*

Ilse: „Zu Herberts Geburtstag habe ich ein wunderhübsches und ähnliches Bild von mir machen lassen."

Freundin: „was haben denn die beiden Aufnahmen gekostet?"

*

„Ach, entschuldigen Sie, Herr Meier, könnte ich heute vielleicht etwas früher gehen? Meine Großmutter ist nämlich gestorben."

„So, wenn ich mich nicht irre, ist das die dritte Großmutter, die Ihnen jetzt stirbt."

„Ja, Herr Meier, da kann man nichts machen, mein Großvater heiratet immer wieder."

*

„Was würden Sie dazu sagen, gnädiges Fräulein, wenn ich Sie jetzt küssen würde?"

„Gott, ich würde mich eben in einer Situation befinden, die mir das Sprechen unmöglich macht."

*

„Haben Sie Ihre Gattin wegen der entzückenden Grübchen geheiratet?"

„Nein, wegen der Gruben von Papa!"

*

„Fräulein Olga, wie alt sind Sie denn eigentlich?"

„Aber, so etwas fragt man doch eine Dame nicht!"

„Sind Sie denn schon so alt?"

*

„Warum hast du dich denn mit deiner Frau gezankt?"

„Ach, halb so wichtig! Sie behauptete, daß eine Dame, der wir auf der Straße begegneten, hübsch wäre, und ich habe ja gesagt."

*

Der Lehrer gab Sprachunterricht.

Er nannte einen Satz:

„Der Ochse und die Kuh ist auf der Weide. Welchen Fehler habe ich jetzt gemacht?"

Rief Edith:

„Die Dame muß stets zuerst genannt werden, Herr Lehrer!"

*

Drei etwas angeheiterte Schiffer bitten in Hamburg einen Polizisten um Auskunft.

„Nun," sagt der Polizist, „wem soll ich es denn sagen, wer ist denn von euch der Nüchternste?"

Darauf der eine: „Der ist — hupp! — der ist gar nicht dorbi."

*

„Sie können stolz sein auf die Schönheit Ihrer Frau!"

„Auf teure Sachen ist man immer stolz!"

„Pst . . . sein Vater ist ein Lord!"

Koralle.

Im Speisesaal eines großen Bahnhofsrestaurants hängen Oelgemälde. Eines davon zeigt „Adam und Eva" unter dem Baume der Erkenntnis in ihren berühmten Kostümen. Auf der unteren Leiste des Bilderrahmens ist ein Schild befestigt mit folgendem Inhalt:

„Für abhanden gekommene Garderobe wird kein Ersatz geleistet. Der Wirt."

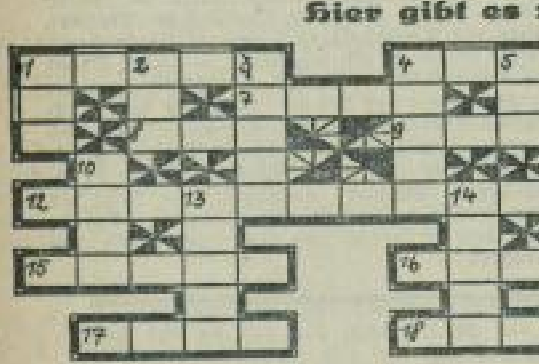
*

Er und sie standen vor dem Schaufenster. Sie wollte unbedingt den netten Anhänger haben. Er aber nicht.

„Und wenn du dich auf den Kopf stellst, ich kaufe das Ding nicht," brummte er.

Ein vorübergehender Herr, der das gerade hörte, meinte galant: „Wenn Sie das tun, meine Dame, kaufe ich das Ding für Sie!"

Hier gibt es zu trinken!



Waagerecht: 1 alkoholisches Getränk, 4. Getränk, 7. weiblicher Vorname, 8. Gott des Waldes, 9. türkischer männlicher Vorname, 12. Getränk, 15 Fluß in Indien, 16. Teil des Baumes, 17 alkoholisches Getränk, 18. Getränk.

Senkrecht: 1. männl. Vorname. 2. Vorgebirge, 3. Teil des Baumes, 4. Heiligtum des Islam, 5 Ufermauer, 6 Gedichtart, 10. alkoholisches Getränk, 11. alkoholisches Getränk, 13. Vogel, 14. artistische Uebung.

Jeder ist seines Glückes Schmied

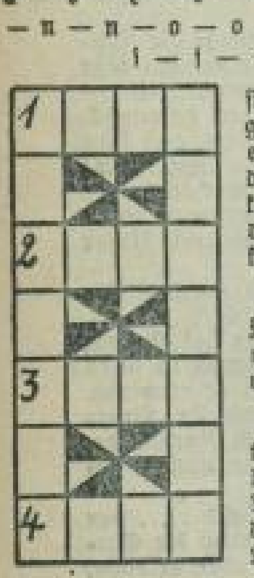
heg tim rid biesst grenst nis gichter,
dun nenw rid's hinct tiggeln, noo eninn,
eid hur, sad lückg rid uz gerrenni, —
noo haune tomnik sad lückg rid hinct.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort das Ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

An der Leiter und im Kreis

Die Buchstaben:

a — c — e — e — e — h — i — k — m — n — n — o — o — o — p — r — s — s — s — t — t



sind derart in die Figur des Balkenrätsels einzuordnen, daß in den waagerechten Balken Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen:

1. Mauerrand, 2. Kleidungsstück, 3. Verwandter, 4. Wasservogel.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben die beiden senkrechten Balken 1. einen Teil der Leiter und 2. eine Linie im Kreis.

Viermal ein Buchstabe abgezogen

(A—r) + (B—t) + (C—o) + (D—i) = x.
A = Flächenmaß, B = germanisches Getränk, C = Stadt in Südamerika, D = Ufermauer, x = Erdteil.

Erst der Rat, dann die Tat

anfange	ekraftb	endende
evorere	innkind	lswolle
ndenhei	ndniema	nimmeru
rotsein	rwaegte	rwoisee
schafft	sstzeit	talstot
twasbeg	ündkraf	verschwo

Wenn die Kästchen richtig aneinander geordnet werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort (ß=ss, ä=ae).

Verstehen und begreifen

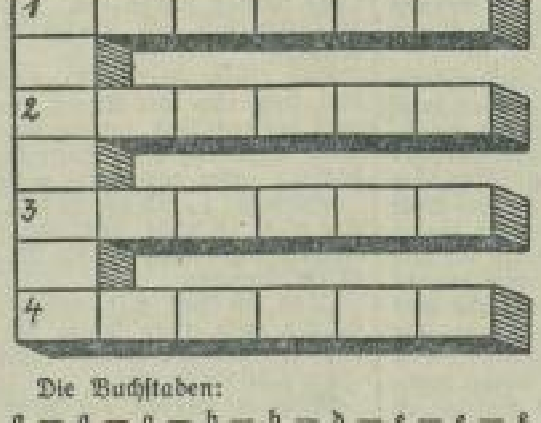
Aus den Silben:

am — be — bei — bi — che — den — e — e — ei — eis — en — en — for — gang — gar — gat — ge — gres — han — hür — i — ka — kal — lan — lauf — le — li — mus — nal — ne — re — ri — ro — sä — sieb — tg — tan — tas — te — vo

sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ß=ss). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. mittelalterlicher Sagenheld
— — — — — — — — — — — — —
2. Stadt in Frankreich
— — — — — — — — — — — — —
3. Vermächtnis
— — — — — — — — — — — — —
4. Heidekraut
— — — — — — — — — — — — —
5. Waffe
— — — — — — — — — — — — —
6. Selbstlaut
— — — — — — — — — — — — —
7. Laubbaum
— — — — — — — — — — — — —
8. Bruder des Romulus
— — — — — — — — — — — — —
9. Küchengerät
— — — — — — — — — — — — —
10. Verwandte
— — — — — — — — — — — — —
11. Naturerscheinung
— — — — — — — — — — — — —
12. Flugzeugschuppen
— — — — — — — — — — — — —
13. schmale Stelle
— — — — — — — — — — — — —
14. Stadt in Ostafrika
— — — — — — — — — — — — —
15. Sportart
— — — — — — — — — — — — —
16. waagerechte Fläche
— — — — — — — — — — — — —
17. europäischer Staat
— — — — — — — — — — — — —

Die große Stadt am großen Strom



Die Buchstaben:

a — a — a — b — b — d — e — e — e — e — e — g — h — l — l — l — m — n — n — o — r — r — r — t — t — u — u

sind derart in die Figur des Kammrätsels einzuordnen, daß in den Kammzähnen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. weiblicher Vorname, 2. Südfrucht, 3. Ferien, Arbeitserholung, 4. Höhle.

Ist das Rätsel richtig geraten, ergeben der Kammrücken den Namen einer deutschen Großstadt, und die Kammzahnspitzen den Namen des Flusses, an dem diese Stadt liegt.

Haben Sie letztens richtig geraten?

Von Flüssen eingerahmt

Waagerecht: 1. Elde, 3. Bode, 5. Isar, 7. SOS, 9. Rade, 11 Eber, 13. Igel, 15. Kuli, 17. Aga, 18. Fuhre, 19. Raab, 20. Oder.

Senkrecht: 1. Eger, 2. Esse, 3. Base, 4. Oder, 6. Range, 8. Kelle, 10. die, 12. Bau, 13. Isar, 14. Laub, 15. Karo, 16. Iser.

Parole: besser machen!

Das Sprichwort lautet: Sich der Gegenwart erfreuen, nichts Vergangenes bereuen, doch in Zukunft besser machen, wiss', das sind die rechten Sachen.

Die nächste Generation

1. Diele, 2. Ekrasit, 3. Rittersporn, 4. Jodoform, 5. Udine, 6. Greenwich, 7. Etzel, 8. Neunauge, 9. Dokument, 10. Gaucho, 11. Eindhoven, 12. Huflattich, 13. Ortler.

Der Ausspruch lautet: Der Jugend gehö(rt) die Zukunft.

Wird zu Schnaps verarbeitet . . .

Enz + i + (Ana—a) = Enzian.

Die italienische Nationalspeise

1. Posaune, 2. Oka, 3. Makkaroni, 4. Ara, 5. Emanuel.

Ein gegebenes Wort

Fester Grund sei deinem Ich:
Nie dein Wort zu brechen;
Drum vor allem hüte dich,
Großes zu versprechen.
Aber, auf dich selbst gestellt,
Handle groß im Leben,
Gleich, als hättest du der Welt
Drauf dein Wort gegeben.

Das Sprichwort in Bildern verborgen

Das Sprichwort lautet: Für weise hält sich nur der Tor.

Im Tharandter Wald werden die Zelte stehen

Sommerlager und Großfahrten des Bannes und Jungbannes Meißen (208).

Ueber fünf Monate gehen nun schon die Vorbereitungen für die Sommerlager und Großfahrten der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes. Die Frage, wo in diesem Jahre die Zelte stehen werden, wurde wohl in den Einheiten am meisten besprochen. Heute braucht sich aber niemand mehr den Kopf darüber zu zerbrechen. Der Lagerplatz für HJ. und DJ. liegt im Tharandter Walde, dicht am Landberg. Die Pimpfe beziehen ihn vom 13. bis zum 27. Juli, die Hitlerjungen vom 31. Juli bis zum 14. August. Die zehn- und elfjährigen Pimpfe gehen nicht mit ins Zeltlager. Sie werden sich in der Jugendherberge Baltenberg bei Neukirch (Lausitz) häuslich einrichten und dort vom 16. bis zum 29. Juli zwei herrliche Wochen verbringen.

Die Lager der Sondereinheiten liegen ebenfalls fest. Die Nachrichten-HJ. geht vom 31. Juli bis 14. August nach Auenblick bei Mittweida, die Motor-HJ. vom 14. bis 28. Juli und vom 31. Juli bis 14. August nach Schülerbusch bei Zittau, die Flieger-HJ. vom 30. Juli bis 13. August und vom 14. bis 28. August zum Wohlaer Berg, und die Marine-HJ. vom 14. bis 28. Juli an die Talsperre Pirk bei Plauen i. V.

Viel gefragt sind immer die Großfahrten. Sie stehen für solche Hitlerjungen offen, die sich in früheren Sommerlagern bewährt haben. Das Ziel der diesjährigen Großfahrt des Bannes Meißen ist eine angenehme Ueberraschung: Es geht nach der Steiermark und dem Burgenland.

Sommerlager und Großfahrten sind in der HJ. zu festen Begriffen geworden. Was sie bedeuten, was sie in sich einschließen, das kann aber nur der erfassen, der selbst mit dabei gewesen ist. Die Teilnahme am Lager ist nicht bloßer Dienst, sie ist freudiger und tatkräftiger Einsatz. J.

Selbstschutz und Reichsluftschutzbund. Es ist notwendig, einmal darauf hinzuweisen, daß zwischen der Tätigkeit im Selbstschutz und der Mitgliedschaft im RLB. zu unterscheiden ist. Zum Selbstschutz wird nach dem Luftschutzgesetz jeder dazu Taugliche herangezogen, unabhängig von der Zugehörigkeit zum RLB. Die Mitgliedschaft im Reichsluftschutzbund ist freiwillig, aber im Rahmen der Landesverteidigung moralische Pflicht eines jeden Volksgenossen! Die Zahlung eines für den einzelnen sehr mäßigen Beitrages ermöglicht die Erfüllung der Aufgaben des RLB., die Aufklärung, Belehrung und Ausbildung der gesamten Bevölkerung. Es ist also falsch, wenn z. B. ein körperlich Behinderter den Beitritt zum RLB. ablehnt, wie es sinnlos ist, wenn ein anderer Volksgenosse sich weigert, weil er abends keine Zeit habe. Auch die Zugehörigkeit zu einer anderen Organisation braucht die Mitgliedschaft im RLB. nicht auszuschließen. Gerade diejenigen, die ihre Arbeitskraft nicht dem Luftschutz zur Verfügung stellen können, sollten wenigstens durch den Beitritt zum RLB. diese der Landesverteidigung dienende Arbeit fördern helfen! Der RLB. hat auch viele Mitglieder, die an andere Formationen und Organisationen, z. B. SA., SS, Rotes Kreuz u. a. Beiträge zahlen.

Grumbach. Wiedereröffnung des Erntekindergartens. Mit einer schlichten Feierstunde wurde auch in diesem Jahre der Erntekindergarten der NS.-Volkswohlfahrt in der Ortsgruppe Grumbach eröffnet. Nach dem gemeinsamen Gesange „Deutschland, heiliges Wort" und der Verlesung eines Führerwortes begrüßte Ortsgruppenamtsleiter Pg. Umlauft die anwesenden Vertreter der Partei und Behörden sowie die vielen Eltern, die der Feier beiwohnten. Er dankte der Kreisamtsleitung der NSV. für die tatkräftige Unterstützung bei der Wiedereröffnung des Kindergartens und gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit dieser segensreichen Einrichtung dem Arbeitskraftmangel in unserer Gemeinde weiter gesteuert werde. Mit zu Herzen gehenden Worten umriß in seiner Ansprache Kreisamtsleiter Pg. Brünger die große Aufgabe, der wir unermüdlich unsere Kräfte widmen, und deren Erfüllung uns der Führer als höchstes Ziel setzte: Ein gesundes und starkes zukünftiges Deutschland. Er dankte allen Mitarbeitern für ihre treue Mitarbeit und eröffnete mit einem Spruch des Führers den Erntekindergarten. Ein jugendliches Orchester mit Schülern der Volksschule Grumbach spielte und sang bekannte Kinderlieder. Die NS.-Kinderschar bot anschließend lustige Spielladchen als Willkommensgruß den zukünftigen Kameraden. Ortsgruppenleiter Pg. Mäßler nahm den Kindergarten in die Obhut der Partei und stellte in Frau Uhlig die bewährte Kindergärtnerin vor, die auch im vergangenen Jahre mit gutem Erfolg den Kindergarten betreute. Er betonte auch, daß der Kindergarten die erste wichtige Stufe sei, die das Kind in die Anfänge der großen Volksgemeinschaft führte. Mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationallieder schloß die Eröffnungsfeier. — Der Kindergarten weist eine wesentlich stärkere Besetzung als im Vorjahre auf.

Braunsdorf. Goldene Hochzeitsfeier. Im Beisein von Kindern, Enkeln und Urenkeln konnte Berginvalid Paul Sonnabend und seine Ehefrau Ida geb. Hegewald die goldene Hochzeit feiern. Beide stehen im Anfang der 70er Jahre und erfreuen sich bester Gesundheit. Als Gratulanten waren auch Ortsgruppenleiter Patzig und Bürgermeister Tamm erschienen, die beide ein Geschenk überreichten. Nachträglich unsere besten Glückwünsche!

Lampersdorf. Einbruch. In dem sonst so friedlichen Orte sind in der Nacht zum 1. Mai unter erschwerten Umständen zwei der Volksgemeinschaft abseitsstehende Personen bei dem Bauer O. Pietzsch in der Absicht in die Wohnung eingestiegen, um Geld vorzufinden. Außer einem Feldstecher sind den Tätern noch Invalidenmarken in die Hände gefallen. Durch festgestellte Fußspuren und hinterlassene Fingerabdrücke werden die Täter sicherlich alsbald ermittelt.

Lotzen. Festgenommen. Nach Diebstahl von 400 Reichsmark war seit der Nacht zum 27. April 1939 der 17-jährige Maurerlehrling Helmut Naumann flüchtig. Der Jugendliche, der seinen Pflegebefohlenen schon viel Kummer bereitet hat, ist mehr abenteuer- als wie arbeitslustig. Inzwischen ist dieser Bursche in Mannheim in einem Hotel festgenommen worden, nachdem er sich von dem gestohlenen Gelde neu eingekleidet hatte. Seine Rückführung von Mannheim steht bevor.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 6. Mai: Auffrischender auf Südwest drehender Wind, allgemein zunehmende Bewölkung, später einsetzende Niederschlagsneigung, etwas wärmer.

Paris zur Italienreise Görings und Ribbentrops

DNB. Paris, 5. Mai. Die Reise des Generalfeldmarschalls Göring und des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Italien bedeuten für die Pariser Presse eine beträchtliche Ueberraschung. Man erblickt darin den Einsatz einer energischen diplomatischen Gegenoffensive der Achse gegen die Londoner Einkreisungsbemühungen. Der „Petit Parisien" kann sich die Reise nicht anders erklären als durch die oft behaupteten und erhofften, doch nie eintretenden Schwankungen der Achsenmächte.

Italienische Warnung an Polen

DNB. Rom, 5. Mai. Am Vorabend der Zusammenkunft Ribbentrop—Ciano und wenige Stunden vor der Rede des polnischen Außenministers richtet die römische Morgenpresse noch einmal eine ausführliche Warnung an Polen, ja nicht den Ratschlägen der jüdisch-freimaurerischen Kriegshetzer Folge zu leisten, sondern vielmehr eine verständige und versöhnliche Haltung einzunehmen, wie sie seinen wohlverstandenen Interessen entspreche.

Sollte Polen in den kritischen Augenblicken, die Europa durchmache, dem Druck des Weltjudentums, das den Krieg vom Zaune brechen möchte, nachgeben, so würde es, wie „Popolo di Roma" betont, eine ungeheure Verantwortung auf sich laden. Die Tatsache, daß die Besprechungen zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und Außenminister Graf Ciano unmittelbar nach der Stellungnahme Becks erfolgen, beweise, daß es für die Achsenmächte gelte, jene Entscheidungen zu treffen, die den jüngsten Ereignissen und der zukünftigen Entwicklung der Lage entsprechen.

London ärgert sich über die baltischen Nichtangriffspakte mit Deutschland

DNB. London, 5. Mai. Die Verhandlungen über Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Lettland bzw. Estland werden von den Londoner Blättern lediglich kurz verzeichnet. Bei aller Knappheit lassen die Blätter jedoch erkennen, wie ärgerlich man in London darüber ist, daß die baltischen Staaten den englischen Einkreisungsbestrebungen damit unmißverständlich den Rücken kehren. So meldet die „Daily Mail" resigniert aus Helsinki, daß weder Finnland noch die baltischen Staaten in die Antiangriffsfrontbemühungen der britischen Politik einbezogen zu werden wünschten.

Französische Notverordnung übertrumpft napoleonische Maßnahmen

DNB. Paris, 5. Mai. Der Generalrat des Departements Seine (Groß-Paris) wehrt sich gegen die kürzlich erlassene Notverordnung und verlangt eine unverzügliche Abänderung dieser Regierungsmaßnahme. Die Republik, so heißt es u. a. in der Entschließung, könne sich nicht, ohne ihre Grundsätze zu verleugnen, weniger liberal zeigen als eine autoritäre Regierung, indem sie dem auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes gewählten Generalrat Befugnisse wegnehme, die ihm von der Monarchie und vom napoleonischen Kaiserreich zugestanden worden seien.

Einschränkung der Herstellung von Sahne auch im Sommer. Die Einschränkung der Herstellung von Sahne wird auch in diesem Jahr auf die Sommermonate, also auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. September 1939, ausgedehnt. Diese durch eine soeben veröffentlichte Verordnung getroffene Regelung ist auch aus sozialen Gründen gerechtfertigt, weil der Butter für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Nahrungsmittel eine wesentlich größere Bedeutung zukommt als der Sahne.

Kirchennachrichten.

für Sonntag Kantate.

Wilsdruff. ½9 Predigtg. Kirchenmusik. 10 Kinder-, 2 Taufgottesdienst. 3 Großmütterchen.

Grumbach. Vorm. ½9 Predigtg. „Lobt Gott getrost mit Singen!" s. Kurrende. 10 Uhr Kinder-, 2 Uhr Taufgottesdienst. Dienstag: abends ½8 Gemeindejugendstunde (Koch). Mittwoch abends 8 Uhr christl. Frauendienst bei Eger.

Kesselsdorf. 9 Jugendgottesdienst und hlg. Am. ½11 Kindergottesdienst (1. und 2. Schulj.).

Unkersdorf. 9 Uhr Kindergottesdienst.

Weistropp. Lesegottesdienst.

Sora. 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht. Dienstag 20 Uhr Mädchen.

Röhrsdorf. 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst zum Konfirmandenunterricht, anschl. Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr Frauen (Pfarrhaus).

Limbach. ½10 Uhr Predigtgottesdienst.

Blankenstein. 8 Uhr Gottesfeier.

Tanneberg. ½10 Gottesfeier, 2 Uhr Kindergottesfeier.

Herzogswalde. 8 Uhr Predigtg. m. Abendmahl. Montag: 20 Uhr Frauendienst mit Vortrag im Gasthof.

Burkhardswalde. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag: Frauendienst im Gasthof Schmiedewalde.

Der neue Film.

„Andalusische Nächte." Ein Ufa-Film nach der Novelle „Carmen" von Proper Mérimée — für den Film bearbeitet von Florian Rey mit Friedrich Benfer, Karl Kläsner, Erwin Biegel, Kurt Seifert, Ernst Legal, Margit Symo, Edwin Jürgensen, Siegfried Schürenberg, H. A. von Schlettow. In unbeschreiblicher Schönheit enthüllt sich vor unseren Augen die andalusische Landschaft. Grellweiße Häuser, wogende Meere von Blumen, bizarre Kakteen, nach Freude und Liebe durstige Menschen — so könnte das Paradies sein. Es sind Bilder, die uns entzücken und beglücken und unsere Träume vom Süden in wunderbarer Art erfüllen. In der Gestaltung durch die rassige und schöne spanische Schauspielerin Amperio Argentina wird diese Carmen zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Wie dieses wilde, schöne, herrische Mädchen zahm und demütig wird, wenn es um Liebe wirbt, wie sie, eine Königin, in der Stierkampf-Arena die Huldigungen des Toreros und der Menge entgegennimmt, das alles zusammen ist eine schauspielerische Leistung von ganz großer Klasse. Herbert Maisch, der Spielleiter, hat mit diesem Film sein bisher Bestes gegeben.

Trauerfeier für Erich Kunz

Feierlicher Akt im Sächsischen Finanzministerium

In der würdig ausgestalteten Halle des Sächsischen Finanzministeriums fand für den dieser Tage so jäh durch einen Unfall aus dem Leben gerissenen Gauamtsleiter, Ministerialdirektor und NSKK-Gauführer Erich Kunz eine Trauerfeier statt.

Die große Halle, die mit dunkelrotem und schwarzem Tuch ausgeschlagen war, konnte die Zahl der Teilnehmer an der erhebenden Feierstunde kaum fassen. Der Sarg mit dem Toten ruhte zu Füßen der großen Treppe. Er war bedeckt mit dem Banner der Bewegung und flankiert von zwei verhängten Kandelabern, bei denen je zwei Untersturmführer der SS-Verfügungstruppe, Kameraden der Alten Garde, Gauamtsleiter und Mitglieder des NS-Reichsbundes für Leibesübungen die Totenwache hielten. Die große Treppe war ein einziger Berg von grünen Kränzen. Auf dem Mittelstück der Treppe waren Fahnenabordnungen aufmarschiert. Zu ihren Seiten hatten die Gliederungen der Bewegung Aufstellung genommen.

Vor dem Sarg hatten die Angehörigen des Verstorbenen und das Führerkorps der Bewegung in Sachsen Platz genommen. Unter den Teilnehmern der Trauerfeier sah man Reichssportführer Staatssekretär v. Tschammer und Osten, Reichsleiter Fiehler, Reichshauptstellenleiter Tittmann in Vertretung von Dr. Ley, den Präsidenten des Deutschen Gemeindetages, Jehserich, die Sächsische Staatsregierung, SA-Obergruppenführer Schepmann, NSKK-Obergruppenführer Lein, die SS-Gruppenführer Berkelmann und Koppe, den Präsidenten der Girozentrale Sachsen Ministerialdirektor a. D. Lahr und zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und kommunalen Behörden. An der Spitze der hohen Vertreter der Wehrmacht war der Kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie von Schwedler erschienen. Auf den Rängen hatte sich die Alte Garde versammelt.

Nachruf von Dr. Fritsch

Mit einem Trommelwirbel auf Landsknechtstrommeln wurde die Feierstunde eingeleitet. Ases Tod von Grieg, gespielt von einem HJ-Streichorchester, leitete zu der Rede des sächsischen Innenministers Dr. Fritsch über, der dem Toten die letzten Grüße von Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann und der Alten Garde überbrachte. In warmen Worten schilderte er den schweren Verlust, der die Partei und den Staat in Sachsen durch den Tod von Erich Kunz betroffen hat. Sein Leben sei unter dem Motto gestanden: „Wer Glaube im Herzen trägt, der hat die stärkste Kraft der Welt". Sein Leben sei ein einziger Kampf gewesen. Man habe Erich Kunz mit unter den ersten Marschierern von Adolf Hitler zählen können.

Staatsminister Dr. Fritsch schilderte dann die großen Verdienste, die Erich Kunz sich besonders in Sachsen erworben hat. Er habe niemals nach Ruhm und Ehrungen gestrebt, sondern stets für die Gemeinschaft und die Kameradschaft gearbeitet und gewirkt. Sein Glaube an das Dritte Reich müsse uns jederzeit Verpflichtung sein. Dr. Fritsch legte dann Kränze nieder namens des Gauleiters und Reichsstatthalters, für die Mitarbeiter des Ministeriums des Innern und für sich selbst zu Ehren seines alten Kameraden.

Gedenkwort des Reichssportführers

Dann trat Reichssportführer und Staatssekretär von Tschammer und Osten, der mit den Gauführern erschienen war, an den Sarg, um dem Toten im Namen des Reichsministers des Innern sowie der Reichstagsfraktion der NSDAP Kränze niederzulegen. Er widmete in warmen Worten dem Verstorbenen, der sich in so starkem Maße als Gauamtsleiter für den NSRL in Sachsen eingesetzt hatte, ehrende Worte des Gedenkens. Stolz müsse sich Sachsens Sportgemeinschaft zu diesem ihren toten Führer bekennen, den sie nie vergessen werde.

Reichsleiter Oberbürgermeister Karl Fiehler schilderte das besondere Wirken und die großen Verdienste des Toten auf dem Gebiet der Kommunalpolitik, besonders in Sachsen. Dann legte er Kränze nieder als Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik sowie für die deutschen Gemeinden und den Deutschen Gemeindetag.

Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch Gaupropagandaleiter Salzman der dem Toten den letzten Gruß von Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte, Reichshauptstellenleiter Tittmann für Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sowie SS-Gruppenführer Berkelmann namens seiner Kameraden für Erich Kunz, der der SS als Sturmbannführer angehört hatte.

Während weitere Kränze niedergelegt wurden, spielte das Orchester das stimmungsvolle „Feierabend"-Lied des erzgebirgischen Heimatsängers Anton Günther. Dann trugen acht Mann den Sarg unter den Klängen des Deutschland-Liedes, während die Anwesenden den Dahingegangenen mit dem deutschen Gruß ehrten, auf die Straße, wo sich der Trauerzug zum Tolkewitzer Friedhof in Bewegung setzte.

Die Feier am Grabe

Gegen 6.45 Uhr langte der endlose Trauerzug, angeführt von einem Musikzug und einer Kompanie des Pioniersturmbannes, auf dem Friedhof an. Um das offene Grab lagen Berge von Kränzen, darunter ein wundervoller Kranz des Reichsführers SS.

Nach dem Kommando „Präsentiert das Gewehr!" sank unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden der Sarg langsam in die Tiefe. SS-Gruppenführer Berkelmann sprach herzliche Worte des Abschieds, die er mit dem Gelöbnis verband, den Kampf, der Erich Kunz höchstes Ziel war, fortzusetzen und weiterzumarschieren im Sinne der uns vom Führer gestellten Aufgaben.

Nun intonierte der Musikzug das Lied der SS. Drei Salven der SS-Kompanie rollten über den Friedhof. Noch einmal grüßten alle Anwesenden, während die Lieder der Nation erklangen, den Toten, und die letzten Blumengrüße fielen in das Grab, in den einer der verdienstvollsten Männer der Bewegung im Sachsengau seine letzte Ruhestätte fand.

Der Führer an Frau Kunz

Der Führer hat an die Frau des tödlich verunglückten Gauamtsleiters Ministerialdirektor Erich Kunz nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Gatten betroffen hat, mein aufrichtiges Beileid entgegen. Adolf Hitler."

*

Weiter sandten, wie der NSG. meldet, herzlich empfundene Beileidstelegramme u. a. Hermann Göring, Dr. Goebbels, Reichsleiter Fiehler, die Adjutanten des Führers Brückner, Schaub und Albert Bormann, ferner Gauleiter Eggeling, Halle-Merseburg, Ministerpräsident Siebert, München, Staatssekretär Pfundtner, Berlin, Regierungspräsident Krebs, Aussig, der Präsident des Reichsgerichts, Bumke.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Sachsen und die deutschen Kolonien

Der Film „Deutsches Land in Afrika" kommt in unseren Gau

Den Volksgenossen im Sachsengau wird der deutsche Kolonialanspruch, den der Führer in seiner Rede vor dem Großdeutschen Reichstag am 28. April erneut eindeutig unterstrichen hat, in den nächsten Wochen und Monaten in besonders umfassender und eindringlicher Weise vor Augen geführt werden. Von deutschem Fleiß, deutscher Tatkraft und deutschem Kolonisationstalent im „schwarzen Erdteil" wird nicht nur die große „Deutsche Kolonial-Ausstellung" vom 21. Juni bis 10. September in Dresden künden. Auch der große Expeditionsfilm „Deutsches Land in Afrika", der am 8. Mai in Sachsen gestartet und überall in Stadt und Land gezeigt werden wird, ist mit seiner einzigartigen Darstellung vom Aufbau und Schaffen deutscher Menschen in Afrika beredter Zeuge gegen die Kolonialschuldlüge, mit der dem deutschen Volk Lebensraum vom fünffachen Umfang des Mutterlandes geraubt wurde.

Der Film „Deutsches Land in Afrika", den Dr. Scheunemann und Karl Mohri nach dem Manuskript von Dr. Friedrich Stock und Herbert Kuhlmann gestaltet haben, bringt den schlüssigen Beweis, daß diese Gebiete nie ihren deutschen Charakter verlieren werden!

Der Film wird in Kürze teils durch den Großtonfilmzug der Gaufilmstelle Sachsen der NSDAP, teils in besonderen Vorführungen der Lichtspieltheater gezeigt.

Sachsen und Nachbarschaft.

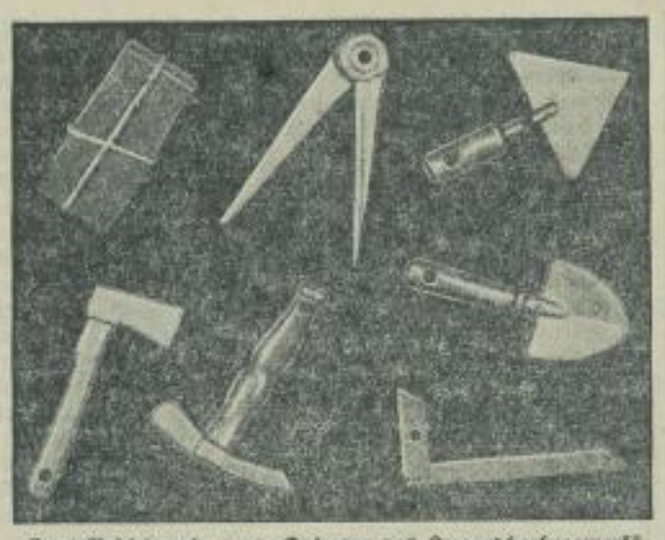
„Technische Nothilfe Landesgruppe IV Oberelbe"

Im Zuge des Neuaufbaues der Technischen Nothilfe im Sudetenland und anderweitiger Umstellung wurde die bisherige Landesgruppe Sachsen der TN bedeutend erweitert. Sie führt ab 1. Mai 1939 den Namen „Technische Nothilfe, Landesgruppe IV, Oberelbe" mit dem Sitz in Dresden. Die Dienststelle befindet sich wie bisher in Dresden-A, Schloßstraße 25. Landesführer Pg. Buhan in Dresden führt nach wie vor diese erweiterte Landesgruppe. Zu dem bisherigen Bereich der Landesgruppe neu hinzugetretene Gebietsteile sind: Regierungsbezirk Aussig (mit Ausnahme einiger Orte), Regierungsbezirk Halle-Merseburg, Kreis Altenburg und der Kreis Hoyerswerda.

Radebeul. Die Polizeidienstauszeichnung in Gold wurde verliehen dem Polizeimeister Hönel und den Polizeihauptwachtmeistern Bauer, Krausewald, Kubach, Kuntzsch, Liebscher, Rost und Zieschang.

Vogelschutzlehrgang in Reschwitz

Unter der Leitung von Forstmeister Dr. von Vietinghoff-Riesch führt die staatlich anerkannte Vogelschutzwarte Reschwitz vom 18. bis 21. Mai ihren 15. Vogelschutzlehrgang durch. Dabei werden u. a. Prof. Dr.-Ing. Franz Heske, Max Mittizer, Ministerialrat Dr. Graf Vitzthum von Eckstädt, Dr. Noll und Max Zeibig über Natur-, Vogelschutz und Kulturpflege sprechen.



Zum Reichswerbe- und Opfertag des Jugendherbergswerks Die abgebildeten sieben Abzeichen werden am 6. und 7. Mai bei der Sammlung des Jugendherbergswerks als Ansteckplaketten verkauft. Das Motto dieser Sammlung lautet: „Auch dein Opfer ist ein Baustein!" (DJH.-Bild-M.)

HJ. und BDM. im kulturellen Wettstreit

Hunderte von Arbeiten aus Sachsen — 32 Hauptpreisträger

Nach dem Erfolg des vorjährigen „Federwettstreites", der einen rein literarischen Charakter hatte, wurde von der Gebietsführung der Hitler-Jugend und dem BDM-Obergau ein Wettstreit „Mit Pinsel, Feder und Kamera" veranstaltet, der nicht nur eine erfreulich gute Beteiligung fand, sondern auch überraschende Ergebnisse auf den verschiedensten Gebieten zeitigte. Hier hat sich manches Talent ans Tageslicht gewagt, hat eine beachtliche Leistung vorgewiesen und kann nun gefördert werden.

Den Hauptpreis, einen wissenschaftlichen Sonderpreis von 150 Mark, erhielt der 16jährige Alf Steiger aus Hellerau bei Dresden für seine unter Berücksichtigung seines Alters und seiner Vorbildung auf diesem Gebiet als wirkliche Spitzenleistungen anzuerkennenden Mikrophotos „Wunder der Kleinwelt" in 900facher Vergrößerung. Ein Sonderpreis für Architektur wurde dem 16jährigen Wolfgang Kölling aus Leipzig für den Entwurf eines HJ.-Grostheimes zuerkannt. Den literarischen Sonderpreis erhielt Heinz Semmler, Sehma, für eine Reihe von dichterischen Entwürfen. Außerdem wurden noch 19 Jungen und zehn Mädchen mit Preisen ausgezeichnet. Sämtliche 32 Preisträger kommen am Sonnabend auf Einladung der Gebietsführung nach Dresden.

Emil Pinkerts letzter Gang

Am 15. April wurde der Heimatfreund Emil Pinkert in Kansas City zur letzten Ruhe bestattet. Darüber schreibt die „Kansas City Presse" u. a.:

Lange vor der Trauerfeier war die Halle gefüllt. Pastor Silas Bittner hielt eine in deutscher und englischer Sprache gehaltene Traueransprache. Er schilderte den Lebenslauf des Verstorbenen von seiner Jugend auf bis ins hohe Alter. Er sprach von seiner glücklichen und doch harten Jugendzeit in Wilsdruff, von seinen lustigen Lehr- und Gesellenjahren, von seiner Auswanderung nach Amerika, seinem Kampfe um das Dasein und seinen großen geschäftlichen Erfolgen in Kansas City. Er erwähnte die ungezählten guten Werke, die in aller Stille getan wurden. Er schilderte Emil Pinkert als den Wohltäter armer Kinder, bedürftiger Menschen, wohltätiger Anstalten, Kirchen und nicht zuletzt seiner Vaterstadt Wilsdruff. Das Deutschtum in Kansas City beklage einen seinen Besten.

Phot. Kansas City Presse.

In Anbetracht des Umstandes, daß der Neffe des Verstorbenen, Postamtmann Robert Pinkert, wegen verspäteter Ankunft des Dampfers nicht rechtzeitig zur Beerdigung eintreffen konnte, fand am 17. April früh im Mausoleum des Friedhofes und am Grabe eine Trauerfeier statt, an der die Verwandten und einige intime Freunde teilnahmen. Der Verstorbene hatte neben vielen anderen wohltätigen Werken für seine Heimatstadt Wilsdruff kürzlich eine Glocke für die dortige Friedhofskapelle gestiftet. Um seinen Onkel zu überraschen, hatte der Neffe das Geläute dieser Glocke und das Glockenspiel der beiden anderen Wilsdruffer Kirchen in Wilsdruff auf Platten aufnehmen lassen. Pfarrer Richter sandte ebenfalls auf einer Platte aufgenommen die Grüße der Heimat. Diese Platten wurden im Mausoleum am Sarge des Verstorbenen gespielt. Die erste Platte gab das Glockengeläut der St. Jakobikirche wieder, die im 13. Jahrhundert erbaut wurde und deren Glocken der Verstorbene in seiner Jugend oft selbst gezogen hat. Es folgten die Worte des Pfarrers Richter: „Klänge der Heimat grüßen Sie, lieber Heimatfreund Pinkert. Sie schlagen die Brücke von der Gegenwart des Hochbetagten zu der Vergangenheit des Wilsdruffer Kindes. Glocken der Heimat predigen von der Gnade Gottes, der seine Hände über dem Vaterland und der Kirche hielt. Sie klingen von Treue, die in Ihrem Herzen, lieber Herr Pinkert, einen lebendigen Widerhall gefunden hat. Glocken der Heimat wollen Ihnen zutragen den Dank aller, die durch Ihre Hilfe Freude erfuhren. Vor allen auch den Dank der Kirchgemeinde, die durch Sie um neuen Glockenklang bereichert worden ist, und dadurch, wie durch die innere Ausstattung des Friedhofskirchleins, ein dauerndes Denkmal Ihrer Liebe besitzt. Möge Gott an Ihnen seine Verheißung auch fernerhin wahrmachen: Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet; ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten." Anschließend ertönte das Glockengeläut der St. Nikolaikirche von Wilsdruff. Nach Worten Pastor Bittners am Grabe sprach tieferschüttert und schmerzbewegt der Neffe des Verstorbenen, Robert Pinkert aus Leipzig, aus übervollem Herzen kommende Abschiedsworte. Eine Hand voll Wilsdruffer Erde war letzter Gruß der über alles geliebten Heimat.

Emil Pinkert ist nicht mehr, doch in Wilsdruff ist er unvergessen als ein echter und treuer Sohn seiner Heimatstadt.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Mai
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,574 (0,578); Belgien 42,40 (42,48); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,593 (6,607); Holland 132,82 (133,08); Island 43,18 (43,26); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,00 (47,10); Portugal 10,58 (10,60); Schweden 60,05 (60,17); Schweiz 55,91 (56,03); Slowakei 8,521 (8,539); Vereinigte Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde.) Rindermarkt. Auftrieb: 457 Rinder, darunter 375 Milchkühe, 1 Bulle, 81 Stück Jungvieh; 93 Kälber. Verlauf: ruhiges Geschäft. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 270—510 Mark, ausgesuchte Kühe und Kälber über Notiz; tragende Färsen je nach Qualität 260—420 Mark, ausgesuchte Färsen über Notiz; Jungvieh zur Mast je nach Qualität 35 bis 39 Mark. — Pferdemarkt. Auftrieb: 217 Pferde. Verlauf: still. Arbeits- und Geschäftspferde (Preise je nach Qualität): 1. Klasse 1000—1250 Mark, 2. Klasse 600—1000 Mark, 3. Klasse 250—600 Mark; Schlachtpferde 50—150 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptschriftleiter: Hermann Lässig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff. D.A. IV. 1939: 1588. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Amtliche Verkündigung.

Lichtverbilligung

wird am **8. Mai 1939** nachmittags ab 14 Uhr in der Stadtkasse an Rentner und Mittellose gezahlt. Lichtgeldrechnungen der Monate Januar/März 1939 sind mitzubringen.

Stadtkasse Wilsdruff, am 4. Mai 1939.

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl-Heinz Schuster
Anny Schuster geb. Hentschel

Wilsdruff, am 5. Mai 1939

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Ida verw. Uhlemann geb. Reger

im 71. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze
ihre Kinder und Enkelkinder.

Sachsdorf, am 5. Mai 1939.

Die Einäscherung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Sonnabend, 6. Mai, 14 Uhr im Krematorium Meißen-Zaschendorf. — Zugedachte Blumenspenden herzlich dankend abgelehnt.

Bad Sumpfmühle
Hetzdorf a. Thar. Wald. Ruf Mohorn 221
Beliebtes Ausflugsziel, Sommerfrische, Naturbad Gondelteich, Liegewiese, geschl. Teichveranda. Für Betriebs-, Blau- u. Vereinsfahrt geeignet

la. Pommersche
Parnassia-Saatkartoffeln
auf Bahnhof Wilsdruff eingetroffen u. ladet morgen Sonnabend aus.
Bestellungen sofort erbeten.
Louis Kühne, Hofemühle, Wilsdruff
Ruf 242

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
Heute Freitag und Sonnabend 1/4 9, Sonntag 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7, 1/2 9
Ein Film von unbeschreiblicher Schönheit!
Andalusische Nächte
Ein Ufa-Großfilm nach der Novelle „Carmen" mit: **Imperio Argentina** (Spaniens rassigste Schauspielerin), **Friedrich Benfer, Margit Symo, Edw. Jürgensen, A. v. Schlettow** u. v. m.
Es sind Bilder, die uns entzücken und beglücken und unsere Träume vom Süden in wunderbarer Art erfüllen
Ueberwältigt und mitgerissen lauschen wir mit Augen und Ohren einem Spiel, das uns die Romantik andalusischer Nächte enthüllt
Wochenschau! — Beiprogramm!
Achtung! Sonntag 1/2 3 und 1/2 5 Uhr
Große Kindervorstellung!
Der Liebling der Welt,
Shirley Temple in ihrem schönsten Film
„Heidi" Da müßt ihr alle kommen!

Achtung! Schützen!
Anschießen
Sonntag, den 7. Mai 1939
Stellen 13.30 Uhr „Adler". Abmarsch nach dem Schützenhaus 2 Uhr.
Aktive: Uniform, dunkle Hose.
Passive: Straßenanzug.
Jeder Kamerad ist verpflichtet, daran teilzunehmen, auch Passive.
Direktorium.

Eintagsküken
von weißem, amerikanischem Leghorn, Leistungszucht, verkauft
Alfred Rülker
Wilsdruff, Löbtauer Str. 22

Arterien Verkalkung
Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma
Nerus-Knoblauchsaft
leistet gute Dienste. Gesundheit ist Reichtum. 1.50, 2.75.
Nerus-Knoblauch-Dragees frei von Geruch und Geschmack. Packung 1,00.
Drogerie Paul Kletzsch

Gardinen
richtig von
Wobst
Meißen, Fleischergasse

Alle Arten Drucksachen
fertigt an die Druckerei ds. Bl.